

INTERNATIONALE GARTENAUSSTELLUNG
METROPOLE RUHR 2027

Unsere Gärten



www.iga2027.ruhr

IGA METROPOLE
RUHR
2027

Internationale Gartenausstellung
Metropole Ruhr 2027
(IGA 2027)

Unsere Gärten

IMPRESSUM

Herausgegeben von:

IGA Metropole Ruhr gGmbH
Huysenallee 82-88
45128 Essen
www.iga2027.ruhr

Konzept, Layout, Text, Realisierung:

Schacht 11
Katernberger Straße 107
45327 Essen
www.schacht11.ruhr

Bildnachweise:

siehe Seite 114

Druck:

viaprinto GmbH & Co. KG
Martin-Luther-King-Weg 30a
D-48155 Münster

Stand:

Dezember 2022

VORWORT

Auf den drei Ausstellungsebenen *Zukunftsgärten*, *Unsere Gärten* und *Mein Garten* wird sich das Ruhrgebiet bei der Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr im Jahr 2027 in seiner ganzen Vielfalt präsentieren. Mit großer Bereitschaft unterstützte die kommunale Familie von Beginn an die Idee der IGA 2027: Rund 80 investive Projekte und etwa 50 Infrastrukturprojekte haben die Kommunen für die Ebene *Unsere Gärten* gemeldet – für die eigene Stadt, aber auch im interkommunalen Verbund mit Nachbarn und weiteren Trägern. In einem ersten Schritt wurden aus diesem Ideenpool 38 landschaftsgestalterische, städtebauliche oder touristische Projekte als IGA-fähig ausgewählt. Sie haben einer Vielzahl von Kriterien wie regionale Bedeutung, Modellcharakter und Nachhaltigkeit entsprochen und wurden mit einem „ersten Stern“ ausgezeichnet.

Wir freuen uns, hier diese bemerkenswerte Auswahl an Projekten präsentieren zu können. Sie zeigen das vielfältige Potenzial der Region und geben einen Vorgeschmack auf das, was bei der IGA 2027 präsentiert wird. Derzeit werden im Wesentlichen in den Abbildungen und Fotos die potenziellen Projektträume dargestellt; die zukünftige Entwicklung ist bei vielen Projekten in Planung. Wahrscheinlich werden trotz der hohen Qualität der 38 Projekte nicht alle realisiert werden können. Denn diese müssen in zwei weiteren Stufen qualifiziert und profiliert werden. Die Projekte, die dann versehen mit drei Sternen umgesetzt werden können, tragen dazu bei, die Lebensqualität in der ganzen Region nachhaltig zu verbessern und werden überzeugende Antworten sein auf die Leitfrage der IGA 2027 „Wie wollen wir morgen leben?“

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freuen uns gemeinsam mit Ihnen auf die Umsetzung unseres Dekadenprojektes im Jahr 2027.

Ihr Team der IGA Metropole Ruhr 2027



Als erste dezentral konzipierte Internationale Gartenausstellung nimmt die IGA Metropole Ruhr 2027 eine ganze Region in den Blick und entwickelt gemeinsam mit den Menschen vor Ort die Basis für die Stadt-Landschaft der Zukunft..

IGA Metropole Ruhr 2027

Gartenschauen sind seit rund 70 Jahren eine fest etablierte Marke im deutschen Veranstaltungsbereich. Eine Internationale Gartenausstellung (IGA) findet alle zehn Jahre statt. Ihr übergeordnetes Ziel: die Förderung der Zusammenarbeit im Bereich Grün- und Freiraumentwicklung, Kultur, Stadtplanung, Tourismus und Wirtschaft über nationale Grenzen hinaus. Interessierte Städte und Regionen müssen sich bei der Deutschen Bundesgartenschau GmbH (DBG) um die Austragung bewerben.

Der Antrag der Metropole Ruhr wurde, nicht zuletzt mit Blick auf den bis dato einmaligen dezentralen Konzeptansatz, im Dezember 2016 vom DBG-Verwaltungsrat und der Gesellschafterversammlung einstimmig angenommen.

INHALT

8 Grußworte

II Eine IGA für alle

20 Projekte:

22	Bochum	70	Hamm
26	Bottrop	72	Mülheim an der Ruhr
30	Dortmund	76	Oberhausen
34	Duisburg	78	Kreis Recklinghausen
36	Ennepe-Ruhr-Kreis	86	Kreis Unna
54	Essen	90	Kreis Wesel
64	Hagen		

98 Neue Erlebnisrouten

106 Neue Radwege

GRUSSWORTE



Karola Geiß-Netthöfel
Regionaldirektorin des
Regionalverbandes Ruhr
Aufsichtsratsvorsitzende
der IGA Metropole
Ruhr 2027 gGmbH

Stärke in der Vielfalt

Die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur grünsten Industrieregion der Welt. Mit dem Dekadenprojekt präsentiert eine ganze Region ihre Stärken in Bezug auf urbane Nachhaltigkeit, Stadtentwicklung und Grüne Infrastruktur. Die Polyzentralität ist eine besondere Qualität dieser Region. Dieser Vorteil entfaltet immer dann seine volle Wirkung, wenn alle 53 Kommunen im Ruhrgebiet zusammenwirken. Große Erfolgsprojekte wie die Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park und die Europäische Kulturhauptstadt RUHR.2010 haben genau daraus ihre Strahlkraft bezogen.

Die verschiedenen Ausstellungsebenen der IGA Metropole Ruhr 2027 bieten allen Kommunen im Ruhrgebiet eine hervorragende Plattform, um ihre Lösungsansätze zu den großen Herausforderungen unserer Zeit wie Klimaschutz und Klimaanpassung, Artenvielfalt, umweltgerechte Mobilität, kulturelle Vielfalt und demographischer Wandel sowie die Digitalisierung aller Lebensbereiche zu zeigen.

Die kommenden Jahre bis 2027 werden ereignisreich und bieten viele Chancen zur gemeinsamen Gestaltung unserer grünen Städte-Landschaft der Zukunft. Es gilt: Alle zusammen für die Metropole Ruhr!

Zusammenwachsen – Aufblühen – Nachhaltig wirken

2027 feiert die Internationale Gartenausstellung eine doppelte Premiere in der Metropole Ruhr. Heute schon können Sie in dieser Broschüre einen Ausblick genießen. Auf die erste IGA in Nordrhein-Westfalen. Und auf die erste dezentrale IGA überhaupt. Herzlich willkommen - schön, dass Sie bei dieser Vorschau dabei sind!

Die IGA Metropole Ruhr 2027 wird die erste dezentrale IGA sein. Eine polyzentrische IGA für unsere polyzentrische Metropole Ruhr - das ist das schlüssige Konzept. So wird die IGA in der gesamten Metropole Ruhr mit ihren mehr als 4.400 Quadratkilometern verankert sein. Wir wollen, dass vor Ort alle aktiv dabei sind. Die IGA 2027 nutzt die besonderen Stärken unserer Region: vielfach bewährte Netzwerke, regionale Kooperationen, Mut und den Willen zum Wandel.



Horst Fischer
Geschäftsführer der IGA
Metropole Ruhr 2027 gGmbH

Und die IGA 2027 wird so vielfältig sein wie die Metropole Ruhr. Die Bandbreite der IGA reicht von identitätsstiftenden Mitmachprojekten vor Ort, wo Freiwillige ihre Ideen umsetzen. Bis hin zu den IGA-Großprojekten, den Schaugärten für zentrale Zukunftsthemen mit internationaler Strahlkraft. Die mittlere, ganz entscheidende Ebene ist Thema dieser Broschüre: Unsere Gärten. Diese Ausstellungsorte präsentieren vorhandene Gartenschätze, entwickeln herausragende Projekte der Städte und Kreise und zeigen zukunftsorientierte Lösungen im regionalen Kontext. Neue Radwege und touristische Routen verknüpfen die Metropole Ruhr in ihrer besonderen Struktur und ihrer einzigartigen Identität. Das Netz unserer Gärten verbindet die Region noch enger und strahlt als grüner Werte- und Imageträger weit über das Veranstaltungsjahr 2027 hinaus. Einen Vorschmack bieten die folgenden Seiten.

Das Konzept der IGA ist von Anfang an auf Nachhaltigkeit angelegt: Bei allen Planungen werden Klimawandel, innovative Mobilität und Biodiversität mitgedacht. Beim Mobilitätskonzept zum Beispiel die Wasserwege des Ruhrgebiets. Oder beim Klimagarten, der als Modell für eine hitzeangepasste und wassersensible Stadtentwicklung dienen kann. Die IGA wird mit der Fülle von Vorhaben weit über 2027 hinaus die Wohn- und Lebensqualität der Menschen in der Metropole Ruhr nachhaltig verbessern. Die vielfältigen Antworten unserer kommunalen Familie auf die Leitfrage: „Wie wollen wir morgen leben?“ sehen Sie in dieser Broschüre. Lassen Sie sich anregen! Und begeistern.



Nina Frense
Beigeordnete Umwelt des RVR
Geschäftsführerin der IGA
Metropole Ruhr 2027 gGmbH



Die IGA setzt sowohl quartiersbezogene Akzente wie internationale Impulse.

Wie wollen wir morgen leben?

Im Rahmen dieser Fragestellung will die IGA Impulse setzen sowie Weiterentwicklungen initiieren und unterstützen. Darüber hinaus sollen bewusst Synergien gefunden und Kooperationen ermöglicht werden, um auf diese Weise die zentralen Handlungsfelder auf allen Ebenen miteinander zu vernetzen.

EINE IGA FÜR ALLE

Internationales Schaufenster, Labor für Innovationen, Motor für die Region: Die IGA Metropole Ruhr 2027 kann und wird vieles sein. Vor allem jedoch will sie unter Beantwortung der zentralen Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“ eines: eine IGA sein für alle Menschen der Metropole Ruhr und darüber hinaus. Deshalb setzt sie gleichermaßen kleinteilige Akzente wie internationale Impulse. Ihre Wurzeln hat die IGA 2027 in einem konzeptionellen Dreiklang, in dem die Ausstellungsebene *Unsere Gärten* ein zentraler Baustein ist. In einer ersten Auswahl haben sich hier 38 Projekte qualifiziert. Diese müssen nun in zwei weiteren Schritten konkretisiert werden und sich in verschiedenen Förderprogrammen durchsetzen, damit sie letztlich zur IGA 2027 realisiert werden können.

Es ist die erste IGA in NRW und auch in der Metropole Ruhr. Die erste Internationale Gartenausstellung, die das traditionelle IGA-Konzept fortführt und erweitert. Denn in der Metropole Ruhr findet die IGA einen außergewöhnlichen Spielort, dessen stärkste Eigenheit zugleich sein stärkster Vorteil ist: seine Polyzentralität.

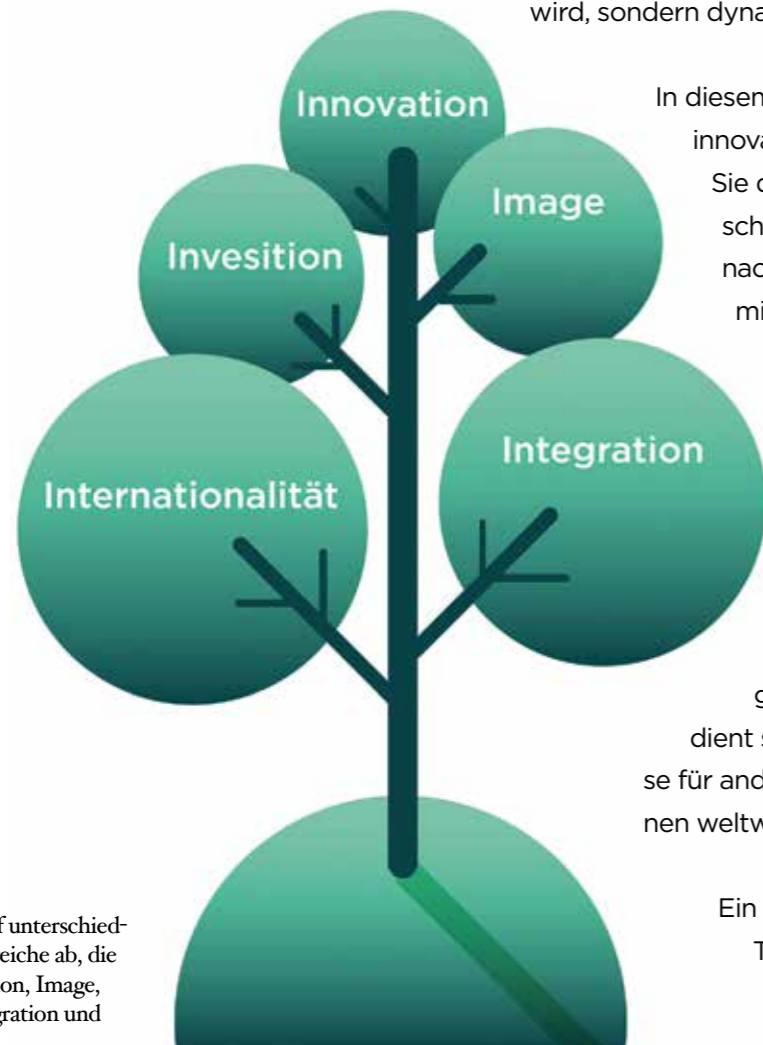
Als erste dezentral konzipierte Internationale Gartenausstellung nimmt die IGA Metropole Ruhr 2027 eine ganze Region in den Blick und entwickelt gemeinsam mit den Menschen vor Ort die Basis für die Stadt-Landschaft der Zukunft. Das ehrgeizige Ziel: der Umbau der Metropole Ruhr zur grünsten Industrieregion Europas, zu einem regionalen Labor für globale Zukunftsfragen.

Die IGA Metropole Ruhr 2027 wird von der Landes- und Bundesregierung sowie der EU maßgeblich unterstützt und im Ruhrgebiet von einer breiten Allianz aus Kommunen, Kreisen und unterschiedlichen Kooperationspartnern getragen, darunter der Regionalverband Ruhr (RVR), die Emschergenossenschaft und Lippeverband, die Landschaftsverbände LWL und LVR sowie die Ruhr Tourismus GmbH (RTG).

Das Ruhrgebiet hat in der Vergangenheit eindrücklich unter Beweis gestellt, dass die Region „groß“ kann, dass sie „grün“ kann und Transformation meistert. Und mehr noch: Sie hat gezeigt, dass sie solche Herausforderungen gemeinschaftlich meistert, als Metropole Ruhr.

Die IGA steht vor diesem Hintergrund in einer Reihe mit strukturverändernden, impulsgebenden Großprojekten wie der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park und der Kulturhauptstadt RUHR.2010, die in ihrer Wirkungskraft nachhaltigen und internationalen Anspruch bewiesen haben. Zugleich ist die IGA Metropole Ruhr 2027 Höhepunkt einer grünen Dekade, die mit der Grünen Hauptstadt Europas 2017 begann und über zentrale Meilensteine wie die Landesgartenschau Kamp-Lintfort 2020, Emscherland 2020 als Schlussphase des Emscherumbaus und zum Beispiel dem Umbau der Revierparks zwischen 2021 bis 2023 konsequent die Zukunft gestaltet.

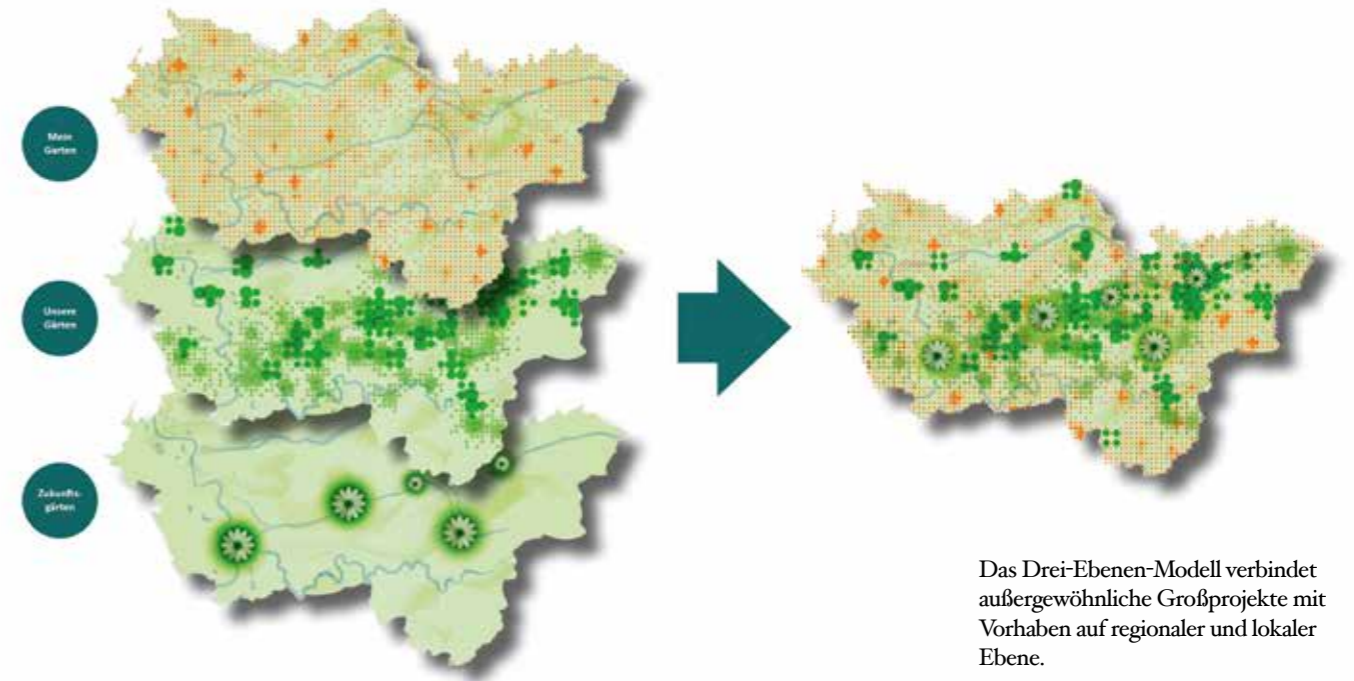
Kurz gesagt: Die Metropole Ruhr hat Kompetenz in Sachen Dezentralität ebenso wie in puncto Kooperation. Was wie ein Widerspruch klingen mag, ist Ausgangspunkt für neu konzipierte, selbstbewusste Synergien, für einen Imagewandel, der nicht statisch gedacht wird, sondern dynamisch in die Zukunft.



In diesem Sinne will die IGA nicht nur innovative Gartenausstellung sein. Sie denkt Landschaft und Gesellschaft zusammen und verbindet nachhaltige Freiraumentwicklung mit urbanen Visionen. Sie schafft neue Landschaftsbilder und qualifiziert vorhandene Strukturen. Indem sie Antworten auf die Frage „Wie wollen wir morgen leben?“ findet und Themen wie Klimaresilienz, Biodiversität und nachhaltige Mobilität regional neu denkt, dient sie gleichermaßen als Blaupause für andere hochverdichtete Regionen weltweit.

Ein Anspruch, der nicht bloße Theorie bleibt, sondern gemeinsam mit den Menschen der Region in die Praxis um-

Die IGA zielt auf unterschiedliche Themenbereiche ab, die fünf „I“: Innovation, Image, Investition, Integration und Internationalität.



Das Drei-Ebenen-Modell verbindet außergewöhnliche Großprojekte mit Vorhaben auf regionaler und lokaler Ebene.

gesetzt wird. Denn eine IGA für alle ist vor allem auch eine IGA, die Lust macht auf eine gemeinsame Zukunft und für die Identifikation mit der Region wirbt.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, orientiert sich die Internationale Gartenausstellung in ihren Formaten konsequent an den so genannten fünf „I“: Innovation, Image, Internationalität, Integration und Investition. Denn nur wer diese Themen zusammendenkt, generiert letztlich einen Mehrwert auf lokaler, regionaler und globaler Ebene. Und das für Menschen und Umwelt. Die IGA 2027 ist die Chance, die Beziehung zwischen Landschaft und Gesellschaft, die von Industrialisierung und Deindustrialisierung geprägt wurde, „umzukehren“. Sie ist die Chance, über die Landschaft die Gesellschaft zu verändern – und nachhaltige urbane Prozesse anzustoßen.

DREI AUSSTELLUNGSEBENEN - UNZÄHLIGE MÖGLICHKEITEN

Wer eine Region mit einer Fläche von mehr als 4.400 Quadratkilometern präsentieren will und dabei den Anspruch verfolgt, dies nicht über eine isolierte Großveranstaltung zu tun, wer über drei Millionen Menschen begeistern und mitnehmen will in diesem Prozess, der braucht jedoch auch eine Vision, die alle Beteiligten zusammenführt.

Denn es geht nicht darum, nach Pauschalantworten auf die Frage „Wie wollen wir morgen leben?“ zu suchen. Sondern darum, Antworten zu finden, die die Region in die Zukunft führen und die zugleich die soziale und kulturelle Vielfalt des Ruhrgebiets aufgreifen und widerspiegeln.

Die Ausstellungsebenen *Mein Garten*, *Unsere Gärten* und *Zukunfts-gärten* bilden einen harmonischen Dreiklang und garantieren eine Verankerung der IGA 2027 in der gesamten Metropole Ruhr.

Bei der IGA Metropole Ruhr 2027 gelingt dies über ein Drei-Ebenen-Modell, das außergewöhnliche Großprojekte, Initiativ-Vorhaben auf lokaler Ebene sowie kommunale und regionale Strukturen miteinander verbindet. Anders gesagt: Die IGA lässt über Bottom-up-Prozesse jede Menge Spielraum für nachhaltige Freiraumprojekte, die vor der eigenen Haustür beginnen und sich, auch durch Stärkung regionaler Strukturen, konsequent in der gesamten Metropole Ruhr fortsetzen. Die Spannweite also liegt bewusst zwischen Internationaler Gartenausstellung und identitätsstiftenden, integrativen Mitmachprojekten.

**VON EUCH FÜR ALLE - DIE IGA IM QUARTIER:
MEIN GARTEN**

Tatsächlich wissen die Menschen vor Ort selbst am besten, was ihr Quartier und ihre Stadt brauchen, wie sie morgen leben wollen – und mit welchem Beitrag sie sich an der Internationalen Gartenausstellung beteiligen möchten. Die IGA bindet daher bürgerschaftliches Engagement über die Ausstellungsebene *Mein Garten* methodisch in das Konzept ein.

Auf dieser Ebene geht es darum, unter dem Leitgedanken „Das Ruhrgebiet blüht auf!“ eigene Beiträge einzubringen und vorhandene Initiativen größer zu denken. Die Menschen sind aufgefordert, die IGA nicht zu konsumieren, sondern zu erleben und mitzugestalten. Und zwar mit der Nachbarschaft, dem Quartier und mit Gästen aus der ganzen Region.

Das Engagement und die Beiträge sind so bunt wie die Metropole Ruhr selbst: Im Fokus stehen traditionelle Kleingartenvereine oder Urban Gardening, innovative Schulgärten oder der gemeinschaftliche Kartoffelacker, Vertical Gardening in der Studierenden-WG oder urbane Kunst- und Medienprojekte im Stadtviertel. Die IGA Metropole Ruhr gGmbH hat mit der Entwicklung und dem Aufbau eines Netzwerkes für den Teilhabeprozess auf dieser Ebene begonnen.

**INNOVATIVE LABORE UND INTERNATIONALE STRAHLKRAFT:
ZUKUNFTSGÄRTEN**

Die Ausstellungsebene *Zukunftsgärten* wiederum bildet die fünf Kernprojekte, die Hauptevent-Standorte der IGA Metropole Ruhr 2027, ab: die drei eintrittspflichtigen Gartenausstellungen an der Kokerei Hansa in Dortmund, im Nordsternpark in Gelsenkirchen und im Duisburger Rheinpark sowie die zwei kostenlos zugänglichen *Zukunftsgärten Emscherland* in Castrop-Rauxel/Recklinghausen und *Landschaft in Bewegung* in Bergkamen/Lünen.



Auf der Ebene der *Zukunftsgärten* werden Projekte von internationaler Strahlkraft realisiert. Fünf Kernprojekte verteilen sich über die gesamte Metropole Ruhr und werden gezielt mit weiteren Vorhaben vor Ort verknüpft.

Mein Garten: Diese Ebene bindet bewusst bürgerschaftliches Engagement in das IGA-Konzept ein.

Die repräsentativen IGA-Großprojekte fungieren auf internationalem Niveau als Schaugärten und dienen gleichermaßen als Präsentationsfläche für zentrale Zukunftsthemen aus den Bereichen Umwelt, Klima, Energie, Mobilität und Stadtentwicklung. Das Ziel der *Zukunftsgärten* geht dabei weit über einen regionalen Anspruch oder kulturellen Eventcharakter hinaus. Sie sollen nicht nur einen nachhaltigen Wandel vor Ort auslösen, sondern gleichermaßen Lösungsansätze für die Herausforderungen der Zukunft anbieten. Vor diesem Hintergrund haben die *Zukunftsgärten* der IGA Metropole Ruhr 2027 Modell- und Vorbildcharakter für eine nachhaltige Stadtentwicklung und urbane Transformation weltweit.



Entscheidend für eine nachhaltige Gestaltung der Metropole Ruhr ist der Ausbau der grün-blauen Infrastruktur. Die IGA 2027 beinhaltet deshalb gezielt auch Projekte, die sich dem Thema Wasser widmen.

DIE GRÜNEN POTENZIALE DER REGION: *UNSERE GÄRTEN*

Zwischen lokalen Kleinprojekten und großen Experimentierfeldern mit globalen Dimensionen, zwischen *Mein Garten* und den *Zukunftsgärten*, liegt die Ebene *Unsere Gärten*. Hier werden im Rahmen der IGA 2027 insbesondere vorhandene Potenziale der Metropole Ruhr in Sachen grüne Infrastruktur, Städtebau und Tourismus sichtbar gemacht, als Bausteine einer nachhaltigen Freiraumentwicklung genutzt und über Themenrouten miteinander verbunden.

Über die Beiträge für die Ausstellungsebene *Unsere Gärten* entscheidet ein eigener Beirat. In diesem sind 15 Vertreterinnen und Vertreter der 11 kreisfreien Städte und vier Kreise im RVR sowie pro Kreis jeweils zusätzlich eine Vertretung einer kreisangehörigen Stadt stimmberechtigt. Beratend bringen sich RVR, RTG, LWL, LVR, die Bezirksregierungen sowie Emschergenossenschaft/Lippeverband, die Deutsche Bundesgartenschau GmbH und die Landesarbeitsgemeinschaft Gartenbau und Landespflege (LAGL) mit jeweils einer Person ein.

Denn das Rad muss – bei allem Innovationsanspruch – nicht komplett neu erfunden werden. Längst verfügt die Metropole Ruhr über beeindruckende Garten- und Parkanlagen aus unterschiedlichen Epochen, über spektakuläre Landmarken der Industriekultur, über artenreiche Industrienatur sowie über regionale Grünzüge mit enormem Freizeitwert.

Die IGA Metropole Ruhr 2027 erschafft folglich nicht nur neue Erholungs- und Erlebnissräume und neue urbane Strukturen, sondern setzt bewusst an vorhandenen, regional verankerten Potenzialen an, erweitert sie und wertet sie



auf. Denn nur durch langfristige Investitionen in die Region entsteht Nachhaltigkeit. Und nur über nachhaltige Vorhaben lassen sich substantielle Verbesserungen der Lebensqualität für alle Menschen der Metropole Ruhr erreichen und Antworten auf drängende Zukunftsfragen finden. Hier ist Teamwork der ganzen Region gefragt. Die Projekte auf dieser Ebene werden von den Städten und Kommunen initiiert, in das IGA-Konzept integriert und teils noch vor dem Ausstellungsjahr 2027 realisiert. Dafür ist eine Gesamtinvestitionssumme von rund 70 Mio. Euro von Land und Kommunen zu erwarten.

STERNEVERDÄCHTIG GUT: 38 PROJEKTE IN DER ERSTEN RUNDE

Seit 2016 wurden über 200 landschaftsgestalterische, städtebauliche oder touristische Vorhaben für den Auswahlprozess durch die Region angemeldet, rund 80 davon mit investivem Charakter. Im Rahmen eines gesamtregionalen Qualifizierungsverfahrens, das sich methodisch an den REGIONALE-Prozessen in Nordrhein-Westfalen orientiert, haben sich insgesamt 38 Projekte als IGA-geeignet erwiesen und sich damit für den ersten von insgesamt drei notwendigen Sternen qualifiziert.

Durch die Schaffung und Ausweitung eines Netzwerks grüner Orte im Ruhrgebiet, der grünen Infrastruktur, möchte die Internationale Gartenausstellung die Lebensqualität in der Region erhöhen.

Insgesamt haben sich 38 Projekte als IGA-geeignet erwiesen und konnten sich damit für den ersten von insgesamt drei notwendigen Sternen qualifizieren.



Parks und Gärten tragen nicht nur zur Lebens- und Freizeitqualität in der Metropole Ruhr bei, sondern sind vor dem Hintergrund des Klimawandels unerlässlich zur Reduzierung von Hitzeinseln in den Städten.

Ein durch komplexes Verfahren zur Qualifizierung war notwendig: Neben einem eigens eingerichteten Beirat *Unsere Gärten* galt es, auch das Land NRW sowie die Bezirksregierungen und die IGA Metropole Ruhr gGmbH hinsichtlich der inhaltlichen Eignung und der Finanzierungsmöglichkeiten zu überzeugen.

Gefragt waren Projekte mit hohem qualitativem Anspruch, die einen umfassenden Kriterienkatalog erfüllen mussten. Das IGA-Konzept machte fünf zentrale Merkmale zur Bedingung:

- eine klare regionale Bedeutung,
- eine Stärkung der *Zukunftsgärten*,
- ein unmittelbarer Bezug zur IGA-Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“,
- ein ausgewiesener Modellcharakter sowie
- ein strukturwirksamer Nachhaltigkeitsanspruch.

Und nicht zuletzt galt es, auch den grundsätzlichen Vorgaben der Deutschen Bundesgartenschau GmbH zu entsprechen – angefangen bei der

Zahlreiche Projekte im Rahmen der IGA widmen sich dem Thema Biodiversität. Durch entsprechende Anpflanzungen und Gestaltungen, aber auch im Rahmen pädagogischer Vermittlungsprogramme.

Sicherung bzw. Rückgewinnung von Freiflächen und Landschaftsräumen über einen zentralen Bildungsauftrag, die Kulturförderung und den Denkmalschutz bis hin zu wirtschaftlichen Impulsen, Klimaschutz-Beiträgen sowie einer Stärkung des Images, des Bürgersinns und des sozialen Gefüges.

Die 38 Erste-Stern-Projekte, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, haben all dies gemeistert. Mit innovativen Ideen und grünen Visionen, die auf dem aufbauen, was sich die Metropole Ruhr ausdrücklich erhalten oder im Zuge des Strukturwandels konsequent wieder erarbeitet hat.

Diese Projekte gehen jetzt in zwei weitere Vertiefungsstufen, in denen sie planerisch und förderlich ausgearbeitet und nach weiteren Kriterien gefiltert werden (Stern zwei und drei). Nach Zustimmung der Bezirksregierungen und der Ministerien werden Dritte-Stern-Projekte umgesetzt und zur IGA Metropole Ruhr 2027 präsentiert.

UNSERE GÄRTEN

38 Projekte - 38 mal ein Stern



BOCHUMER PARKROUTE

Eine Rundtour durch Bochums
Parks und Gärten

Wie wollen wir morgen leben?

»Die Bochumer Parks und Grünflächen sind die guten
Stuben unserer vielfältigen Stadtnatur.«

Philipp Heidt, Amtsleiter Umwelt- und Grünflächenamt der Stadt Bochum



Innovation: Die Parkroute sichert als attraktiver Baustein der Route der Parks und Gärten die Anbindung an die *Zukunftsgärten* der IGA 2027. Sie ermöglicht auf diese Weise neue, zukunftsfähige Verbindungen, vernetzt die Region intermodal und nachhaltig gleichermaßen nach innen und außen. Die Parkroute macht Mobilität zum „grünen“ Erlebnis.



Investition: Investitionen in die Parks entlang der Route fördern die Gartenkultur als kulturelles Erbe, die Klimaresilienz, die Biodiversität und verbinden Mensch und Industrienatur. Als Gartendenkmal ist der Stadtpark Bochum zudem bereits Teil des European Garden Heritage Network (EGHN) und garantiert hier wertvolle Vernetzungen über die Metropole Ruhr hinaus.

Stadtpark (li.)
Schlosspark
Weitmar (re.)



Grüne Stadterlebnisse, per Rad zu erreichen
und digital vernetzt: Über eine neue Route rückt
Bochum die vier bedeutendsten Parkanlagen der
Stadt in den Fokus.

Gärten als kulturelles Erbe und wichtige Lernorte zu erhalten und zu präsentieren – diesem zentralen Anspruch stellt sich Bochum über die Parkroute, die Stadtpark, Westpark, Schlosspark und den Botanischen Garten miteinander verbinden soll. Vier unterschiedliche Parktypen, die das jeweilige gesellschaftliche Bild ihrer Zeit widerspiegeln und in die Zukunft tragen. Die wie der Westpark die Transformation des Ruhrgebiets hin zur Metropole Ruhr aufzeigen. Oder wie der Botanische Garten der Ruhr-Universität Bochum den Bogen zu internationaler Lehre und Forschung ziehen. Es sind Orte der Klimaresilienz, der Biodiversität, der Erholung, der Freizeit; Orte, die es zu erhalten und stetig aufzuwerten gilt. Bochum plant dies sowohl auf analogem wie digitalem Weg: Die vier Anlagen werden über die Fuß- und Radwege Erzbahntrasse, Parkband West, ParkwayEmscherRuhr sowie den RS1 beinahe vollständig autofrei miteinander verbunden und zugleich als attraktive Bausteine in die Route der Parks und Gärten integriert. Intelligente IT-Lösungen und mobile Apps erleichtern Besuchenden dabei die Orientierung. Digitalisierung wird – transparent und verantwortungsvoll genutzt – auf diese Art zu einem zukunftsweisenden Mittel der Kommunikation, das Inklusion und Vernetzung möglich macht.

Projektort:
Bochum

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
31 ha

Träger:
Stadt Bochum

Investition:
ca. 3,5 Mio €

Westpark (li.)
Botanischer
Garten (re.)

OSTPARK

Neues Wohnen mit klimaangepasster Planung

Image: Eine Entdeckungsreise im OSTPARK steht stellvertretend für die Entwicklung der gesamten Metropole Ruhr: Hier erleben Besucherinnen und Besucher den Weg von den Wurzeln des Ruhrgebiets hin zu einer zukunftsweisenden Vision in einem urbanen Raum des 21. Jahrhunderts.



Investition: Der geplante Bike-Park sieht zusätzlich zu einem Radtrassen-System und der Öffnung der Radrennsportanlage Wälder-Lohmann-Ring einen Wheel Park, einen Dirt Bike Parcours sowie die Schaffung einer radgerechten Basisinfrastruktur mit E-Bike-Ladestationen und Radler-Treff vor – gezielte Investitionen in einen Hotspot moderner Mobilität.



Verkehrsberuhigt, fahrradfreundlich, nachhaltig: Im OSTPARK wird urbane Mobilität von morgen schon heute Realität.

Klimaangepasste Stadtplanung und ein innovatives Mobilitätskonzept bilden die Grundlage des ambitionierten Projektes. Das Ziel: ein in vielerlei Hinsicht zukunftsweisendes Quartier.

Nachhaltige Stadtentwicklung ist in einem Ballungsraum wie der Metropole Ruhr auch und insbesondere mit der Neu- und Umnutzung vorhandener Flächen verbunden. Genau hier setzt das Projekt OSTPARK an. Unter anderem ehemalige Flächen der städtischen Gärtnerei und Baumschule werden zu einem attraktiven Wohnquartier mit zwei unabhängigen Quartieren (Feldmark und Havkenscheider Höhe) und einem übergeordneten Grünzug entwickelt, an den sich nördlich der künftige Sportpark Feldmark anschließt. Das Vorhaben – geplant sind insgesamt rund 1.300 Wohneinheiten – war bereits in der Planungsphase durch eine klimaangepasste Stadtplanung geprägt. Denn: Vielseitig gestaltete Freiräume, ein funktionierendes Ökosystem mit Regenwasserkonzept und Frischluftschneisen, aber auch die Natur des nahen historischen Friedhofs haben maßgeblichen Einfluss auf den Wohnwert. Neben Eigenheimen sind auch sozialer Wohnungsbau, Mietwohnungen sowie Gemeinschaftswohn-Projekte vorgesehen. Hinzu kommen innovative Mobilitätskonzepte, die den Umweltverbund stärken und mit alternativen Verkehrsangeboten nachhaltige Mobilität fördern. Im IGA-Jahr soll sich der OSTPARK zudem als virtueller Erlebnispfad etablieren, der über Augmented-Reality-Stationen die urbane Entwicklung des Ruhrgebiets per Rad „erfahrbar“ macht. Das Vorhaben bedient damit gleich vier aktuelle Trends: neue Mobilität, Gemeinschaft statt Segregation, urbanes Wohnen im Grünen sowie das funktionale Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten.

Wie wollen wir morgen leben?

»Stadtquartiere sind als Grün- und Freizeitbereiche und nicht allein als Wohn- und Arbeitsräume zu definieren.«

Dr. Markus Bradtke, Stadtbaurat der Stadt Bochum

Projektort: Bochum	Zuordnung: Parks & Gärten	Fläche: 24 ha
Träger: Stadt Bochum		Investition: ca. 4,73 Mio €

EMSCHERSTRAND

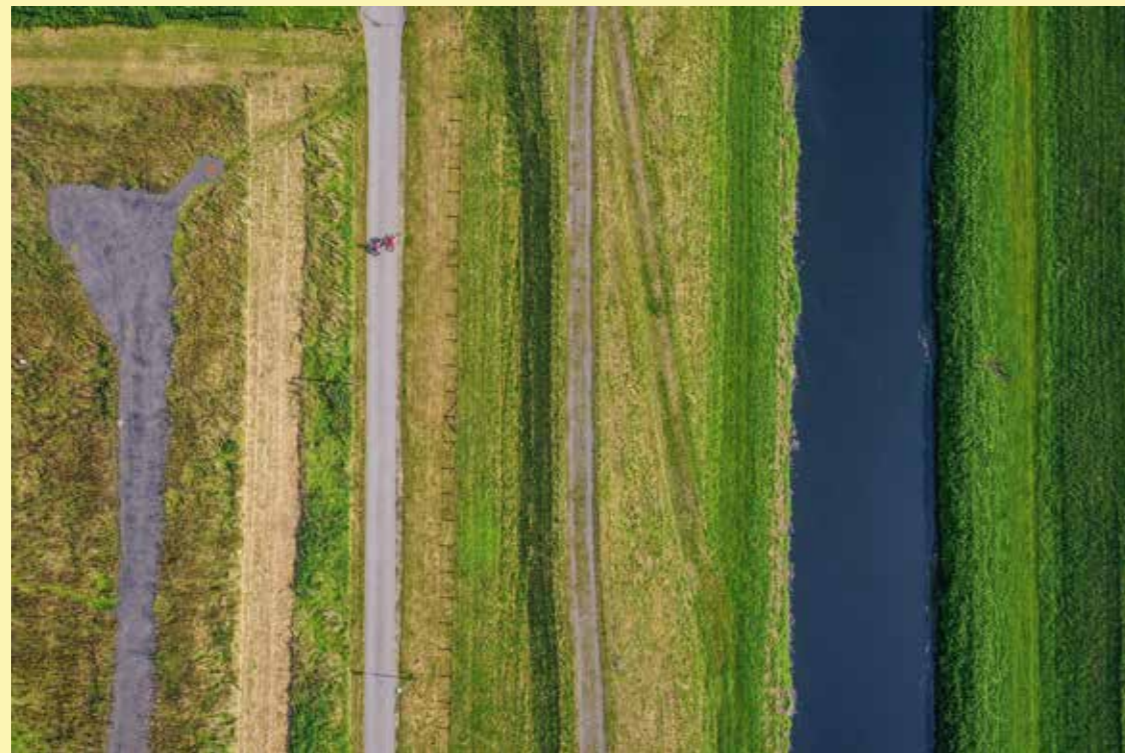
Spiel- und Sportlandschaft und Grüne Spange Rhein-Herne-Kanal



Image: Ein neuer außerschulischer Lern- und Erlebnisort mit dem Element Wasser als Spaß- und Spielfaktor wertet den industriell geprägten Stadtteil Welheimer Mark auf.



Integration: Das umwelt- und naturbezogene Angebot mit barrierefreiem Zugang wird den Ansprüchen einer sehr breiten Zielgruppe gerecht. Der Radweg verbindet nicht nur im IGA-Jahr weitere Projekte entlang der nördlichen Uferseite des Rhein-Herne-Kanals.



Das Projekt Emscherstrand knüpft gleich an zwei wegweisende Großprojekte an: den 2022 abgeschlossenen Emscher-Umbau sowie das interkommunale Entwicklungsprojekt Freiheit Emscher.

Projektort:
Bottrop

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
ca. 1,46 ha

Träger:
Emschergenossenschaft

Investition:
ca. 1,0 Mio €

Dass ausgerechnet an der Emscher das Element Wasser erlebbar wird, ist der Erfolg eines der wichtigsten Renaturierungsvorhaben der Region. Das Projekt Emscherstrand setzt hier an.

Im Bottroper Süden soll ein neuer außerschulischer Lern- und Erlebnisort entstehen. Genauer: eine neue Naturlandschaft, die das Element Wasser gleichermaßen als Spaß- und Spielfaktor wie als pädagogisch wertvolles Thema begreift. Mit dieser Zielsetzung knüpft das Projekt Emscherstrand gleich an zwei wegweisende Großprojekte an: den 2022 abgeschlossenen Emscher-Umbau sowie das interkommunale Entwicklungsprojekt Freiheit Emscher. Geplant ist die Umgestaltung hin zu einem naturnahen Erlebnisort für Familien, Kinder, naturbegeisterte Menschen sowie Touristinnen und Touristen. Ein Wasser- und Naturspielplatz sowie ein Wasserpfad legen die Grundlage für Erholung, Sport und Naturerkundung und gehen zugleich mit der Aufwertung des industriell geprägten Stadtteils Welheimer Mark einher. Ein barrierefreier Zugang untermauert dabei die Absicht, das umwelt- und naturbezogene Angebot einer möglichst breiten Zielgruppe zugänglich zu machen. Synergieeffekte mit der Umweltrasse des Projekts Freiheit Emscher, eine Ergänzung der regionalen Biotopverbünde Grünes und Blaues Band sowie die Funktion als attraktive Erholungsstation entlang des Emscher-Weges wiederum belegen die Zukunfts- und Ausbaufähigkeit des Vorhabens. Dies geht einher mit der Gesamtentwicklung des Landschaftsraumes am Wasserband von Emscher und Rhein-Herne-Kanal. Im Zuge einer vertiefenden Freiraumplanung auf der Grundlage des Masterplans Freiheit Emscher, der einen Gestaltungsentwurf für die Kanaluferzone für den Rhein-Herne-Kanal vorsieht, wird auch der vorhandene Radweg als verbindendes Element entlang der nördlichen Kanaluferseite aufgewertet und dient als Grüne Spange zwischen dem Zukunftsgarten Zukunftinsel Gelsenkirchen (Nordsternpark/Emscherinsel) über die Flächen im Projektgebiet Freiheit Emscher bis zum geplanten Radschnellweg Mittleres Ruhrgebiet.

Wie wollen wir morgen leben?

»Nachhaltige Infrastruktur, Vernetzung im Landschaftsgefüge und die Schaffung eines grünen Erlebnisortes steigern die Attraktivität der Region. Der Emscherstrand wird Naherholungs- und Reiseziel sowie Lernort für Naturerfahrung und Umweltbildung.«

Stefan Beckmann, Fachbereichsleiter Umwelt und Grün der Stadt Bottrop

FLOTATIONSBECKEN

Amphibienlandschaft mit Lehrpfad



Investition: Aussichtsplattform sowie Informationstafeln und Hörstationen werden die Funktion der Flotationsbecken für die Natur zeigen.



Image: Das Projekt transformiert bergbaulich genutzte Flächen zu einem besonderen Ort der Industrienatur und gewinnt wertvolle Landschaftsräume zurück.



Vom Industriestandort zum ökologisch wertvollen Rückzugsgebiet für Amphibien: die ehemaligen Flotationsbecken in Welheim.

Das Biodiversität auch in einem gewerblich-industriell geprägten Umfeld möglich und vor allem sinnvoll ist, will das Vorhaben im Bottroper Ortsteil Welheim unter Beweis stellen.

Das Ende des Steinkohlenbergbaus in Bottrop war zugleich der Startschuss für eine nachhaltige Transformation der letzten bergbaulich genutzten Flächen und die Rückgewinnung von wertvollen Landschaftsräumen. Zu diesen zählen auch die ehemaligen Flotationsbecken in Welheim, die das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW aufgrund ihrer hohen ökologischen Wertigkeit für Amphibien unter Schutz gestellt hat. Die Ausweitung des Projektes hin zu einem besonderen Ort der Industrienatur erscheint dabei gleich in mehrfacher Hinsicht erstrebenswert: Als Rückzugsort für schützenswerte Flora und Fauna stärkt die neue Amphibienlandschaft den Biotopverbund im Rahmen des interkommunalen Großprojektes Freiheit Emscher und des Grünzugs C – und dies nicht zuletzt als hochwertige Ökokontenfläche. Darüber hinaus birgt die Lage am Boye-Radweg enormes umweltpädagogisches Potenzial, beispielsweise für Radwandernde, denen über eine Aussichtsplattform sowie Informationstafeln und Hörstationen die Funktion der Flotationsbecken für die Natur aufgezeigt werden soll. Vorgesehen ist unter Federführung der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet zudem die Öffnung des einstigen Bergbau-Standortes hin zu einem temporären außerschulischen Lernort und Ausgangspunkt für Themenführungen.

Wie wollen wir morgen leben?

»Das Projekt zeigt sehr deutlich, wie aus einer ehemaligen Industriefläche ein ökologisch gestalteter Raum wird, der wesentlich zur Stärkung des Grünzugs C und der Biodiversität beiträgt.«

Stefan Beckmann, Fachbereichsleiter Umwelt und Grün der Stadt Bottrop

Projektort: Bottrop	Zuordnung: Point of Interest	Fläche: ca. 14,5 ha
Träger: Stadt Bottrop / RAG		Investition: ca. 0,52 Mio €

ZECHEN ZOLLERN

Von Gärten, Menschen und Halden

Junger Zolleraner im Arbeitergarten der Zeche Zollern II/IV, 1935, LWL-Industriemuseum, Inv. Nr. WIM 1994/1573.



Zeche Zollern heute.



Projektort:
Dortmund

Zuordnung:
Museum

Fläche:
ca. 6 ha

Träger:
Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Industriemuseum Zeche Zollern

Investition:
ca. 0,44 Mio €

Die Erweiterung des musealen Angebotes spürt einer nachhaltigen Zukunftsvision und der Beziehung zwischen Sozialgeschichte, Nahrungsmittelproduktion und Industrienatur nach.

Das LWL-Industriemuseum Zeche Zollern ist ein Ankerpunkt der Route Industriekultur, verzeichnet jährlich mehr als 120.000 Gäste und legt seit seiner Eröffnung 1999 einen thematischen Schwerpunkt auf die Sozialgeschichte des Ruhrgebiets. Drei Themenfelder sollen diesen Ansatz weiter vertiefen und über Beispiele aus dem klassischen Industriezeitalter zugleich Anknüpfungspunkte an aktuelle gesellschaftspolitische Themen – nachhaltiges Wirtschaften, Ernährung, Industrie, Natur – generieren. Offen und partizipativ konzipiert greift das Vorhaben dabei gezielt vorhandene Potenziale auf: Der authentische Arbeitergarten mit historischen Nutzpflanzen und alten Hühnerrassen etwa wird umfassend überarbeitet. Neu hinzu kommt eine Küchen-Werkstatt im Steigerhaus in der nahen Kolonie Landwehr, wo Museumsgäste unter dem Motto „Ernährung um 1910“ die Ernte verarbeiten können. Anschaulich und „begreifbar“ wird auf diese Weise eine Brücke zu zukunftsrelevanten Themen wie etwa nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion geschlagen. Informationstafeln, Erlebnisstationen rund um die Bergehalde und die Arbeitersiedlung sowie eine Optimierung des Radwegenetzes und der infrastrukturellen Anbindung an die City sollen zudem den Wirkungskreis des Museums als außerschulischer Lernort in den Stadtteil Bövinghausen und die Region erweitern. Außerdem fließen zentrale Inhalte dauerhaft in das museale Konzept ein – etwa die digitalen 360-Grad-Rundgänge in Deutsch und Englisch. Im IGA-Jahr selbst bietet Zollern mit dem Themenkomplex Nachhaltigkeit und Ernährung eine interessante Ergänzung zum Dortmunder Zukunftsgarten.

Wie wollen wir morgen leben?

»Unter dem Motto ‚Aus Vergangenheit wird Zukunft‘ möchten wir das Bewusstsein stärken für ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge und damit Impulse geben für ein nachhaltiges Leben.«

Team LWL-Industriemuseum Zeche Zollern



Innovation: Innovatives, sozialgeschichtliches Projekt mit partizipativem Ansatz: Es entsteht ein authentischer Arbeitergarten, der das Thema „Ernährung“ um 1910 behandelt und erlebbar macht.



Internationalität: Das Museum ist durch seine baulichen und sozialgeschichtlichen Aspekte einzigartig – sowohl im Ruhrgebiet als auch weltweit, dies nicht zuletzt auch im Hinblick auf seine internationalen Vernetzungen.

PARKKREUZ PHOENIX

Knotenpunkt Buschmühle



Stoffregenallee mit blühenden Kirschen im April.



Innovation: Die Vision einer außergewöhnlichen innerstädtischen Verbindung als teilweise begrünte Hochtrasse ist wegweisend für künftige infrastrukturelle Überlegungen.



Internationalität: Der Westfalenpark und der Botanische Garten Rombergpark besitzen bereits internationale Strahlkraft. Durch das Parkkreuz PHOENIX wird eine neue Landmarke geprägt.



Rechts: Dünenlandschaft im Botanischen Garten Rombergpark. Links: Ehemaliges Hochofenwerk Phoenix-West.



Wie wollen wir morgen leben?

»Unser Wunsch, unser Ziel, unsere Herausforderung: Lebensqualität für Mensch, Tier und Pflanze.«

Annette Kulozik, Leiterin Geschäftsbereich Parkanlagen der Sport- und Freizeitbetriebe, Dortmund

Eine neue postindustrielle Landmarke für Dortmund: Das Parkkreuz PHOENIX baut auf der bedeutenden Garten-Tradition der Stadt auf – und erweitert sie durch neue Highlights.

Dass Dortmund das Thema Gärten „kann“, ist unbestritten, schließlich liefert die Stadt mit dem Westfalenpark und dem Botanischen Garten Rombergpark gleich zwei Anlagen von internationaler Strahlkraft. Komplettiert wird der grüne Dreiklang vom jüngsten Dortmunder Spross: dem PHOENIX Park, der nach Aufgabe des Stahlstandor-



tes Hörde unmittelbar nach der Jahrtausendwende parallel zur Entwicklung des PHOENIX Sees entstand. Der postindustrielle Landschaftspark legt einen Schwerpunkt auf den Biotop- und Artenschutz sowie auf prägnante Verbindungswege und hebt sich so markant vom Botanischen Garten Rombergpark mit seinen renommierten Arboreten und dem von Bundesgartenschauen geprägten Westfalenpark ab, vervollständigt durch den benachbarten Dortmunder Zoo. Die drei unterschiedlichen Gestaltpartituren sollen zur IGA 2027 eine gemeinsame neue Landmarke prägen. Das Projekt Parkkreuz PHOENIX repräsentiert das große gärtnerische Plus auf der Habenseite der Stadt und plant zur IGA 2027 weitere überregionale Highlights: einen zentralen Knotenpunkt am historischen Gastronomiestandort Buschmühle, der neue Aufenthaltsqualitäten und Serviceangebote für Radreisende und Ausflügler entlang der Emscherpromenade schaffen soll, sowie die Vision einer partiell begrünten Hochtrasse quer durch den Westfalenpark. Die außergewöhnliche Verbindung zwischen City und Emscher-Weg könnte infrastrukturell wegweisende Akzente setzen.

Projektort:
Dortmund

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
1 ha

Träger:
Stadt Dortmund

Investition:
ca. 2,0 Mio €

KAISERBERGPARK

Mit Botanischem Garten

Wie wollen wir morgen leben?

»In Erinnerung an die Vergangenheit mit Blick in die Zukunft!«

Doris Wagner, Leiterin Umweltamt



Grotte im Kaiserbergpark.

Seit mehr als 140 Jahren spielt er eine wichtige Rolle für die Naherholung in der Region. Nun stellt sich der Kaiserbergpark den Herausforderungen des Klimawandels.

Der Duisburger Kaiserbergpark ist einer von zwei Kaisergärten in der Metropole Ruhr und hat mit seiner historischen Gestaltung, außergewöhnlicher Topografie und seiner sozialen Rolle als Bürgerpark bedeutende Alleinstellungsmerkmale. Das Konzept im Rahmen der IGA 2027 sieht vor, den typischen Waldpark-Charakter durch klimaangepasste Neupflanzungen zukunftsfest zu gestalten. Wildstauden- und Wildwiesenzonen sowie die ökologische Aufwertung der Zierteiche stehen für umfassende Pläne in Sachen Biodiversität. Zudem sollen auch gartenhistorische Elemente wiederbelebt, ursprüngliche Sichtachsen wiederhergestellt und die Verbindungen zum Duisburger Zoo und in den Stadtteil gestärkt werden. Veränderungen, über die künftig ein ökologischer Lehrpfad, Führungen sowie digitale Formate aufklären werden – ergänzend zu den Informationen zur Parkgeschichte. Eine zentrale Funktion kommt zur Internationalen Gartenausstellung zudem der Ruine des Wasserturms auf dem Kaiserberg zu, der als Aussichtsturm reaktiviert werden soll. Mehr noch: Gemeinsam mit Mülheim und Oberhausen plant Duisburg im IGA-Jahr eine Vernetzung der größtenteils historischen Parkanlagen im Ruhrtal zur Parklandschaft Ruhr.



Innovation: Im Kaiserbergpark werden zu der vorhandenen Beschilderung weitergehende Erklärungen über ein digitales Informationssystem angeboten.



Integration: Ziel ist es, die Kaiserberganlagen wieder dem Ursprungsgedanken nach als Park von Bürgern für Bürger zu etablieren. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf soziale Vielfalt, interkulturelle Inklusion und Partizipation gelegt

Projektort:
Duisburg

Träger:
Stadt Duisburg

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
ca. 60 ha

Investition:
ca. 4,08 Mio €

OZEAN-ROUTE

Vom Kommen und Gehen des Meeres



Innovation: Besucher*innen haben die Chance, die Jahrtausende währende Veränderung der Landschaft mit Hilfe digitaler Vermittlungstechniken zu erleben. Sie können mit Hilfe digitaler Technik anhand der Aufschlüsse die Veränderung der Landschaft nachvollziehen.



Integration: Die Route schließt Lücken im regionalen Radwegenetz, verbindet lokale kulturelle Attraktionen mit den bereits bekannten Angeboten der Zentren und leistet so einen Beitrag zur Vernetzung der Metropolregion.

Projektort: Ennepe-Ruhr-Kreis / Hagen	Zuordnung: Point of Interest	Länge der Radrouten: 33, 56, 63 & 92 km
Träger: Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt Hagen, GeoPark Ruhr e.V., LWL, RVR		Investition: ca. 3,5 Mio €

Auf der Ozean-Route begeben sich Radreisende auf eine Zeitreise durch die Erdgeschichte der Region.



Die Ozean-Route macht eine spannende Fahrrad-Zeitreise durch 75 Millionen Jahre Erdgeschichte möglich – und das virtuell und per Rad.

Der Geopark Ruhrgebiet dokumentiert ein bedeutsames Kapitel der Erdgeschichte: Vor rund 400 Mio. Jahren sah das Ruhrgebiet gänzlich anders aus. Durch das Driften der Kontinente lag es in Äquatornähe, erst an der Küste eines Kontinentes, dann im tiefen Ozean, dann wieder an der Küste eines anderen Kontinentes. In dieser Zeit explodierte das Leben in den Meeren, Pflanzen und Tiere eroberten das Land, im flachen Wasser wuchsen Pflanzen, deren Reste später zur Kohle des Ruhrgebietes werden sollten. Dieses einzigartige und die Region prägende Kapitel der Erdgeschichte wird mit der Ozean-Route für Radfahrende multimedial aufbereitet und entlang der Radroute mit Erlebnisstationen in Form einer virtuellen Zeitreise präsentiert. Dafür werden die bedeutenden geologischen Aufschlüsse im Geopark Ruhrgebiet für die Radfahrenden erschlossen und mit innovativen Installationen und digitalen, multimedialen Inszenierungen bespielt. Durch das Verständnis der geologischen Prozesse und der Vergangenheit werden die Menschen erlebnisorientiert für das Naturerbe dieser Region sensibilisiert und erhalten einen Einblick in die komplexen Zusammenhänge, die das Klimageschehen auf der Erde steuern. Dieses weitere Rad-Erlebnis-Angebot im radtouristischen Portfolio der Ruhr Tourismus GmbH (RTG) wird gemeinsam entwickelt vom Geopark Ruhrgebiet e.V., dem Ennepe-Ruhr-Kreis, dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und der Stadt Hagen.



Wie wollen wir morgen leben?

»Durch die innovative und erlebnisstarke Vermittlung der stetig anhaltenden geologischen Prozesse unserer Region sensibilisiert die Ozean-Route für unser Naturerbe und hilft dabei, die komplexen Zusammenhänge, die das Klimageschehen auf der Erde steuern, zu verdeutlichen.«

Olaf Schade, Landrat Ennepe-Ruhr-Kreis

ZUKUNFTSLANDSCHAFT HÜLSENBECKER TAL

Ein Erholungs- und Freizeitpark
für alle Generationen



Innovation: Als Modellprojekt zeigt die Zukunftslandschaft Hülsenbecker Tal auf, wie in der Region beispielhaft globale Zukunftsfragen wie Klimaanpassung und Hochwasserschutz durch räumliche Planung beantwortet werden können.



Integration: Im Hülsenbecker Tal wird eine integrierte und multimodale Parkentwicklung realisiert, die alle Generationen anspricht.

Wie wollen wir morgen leben?

»Unsere Kulturlandschaft als Zukunftslandschaft
gemeinsam erleben.«



Die Kraft des
Wassers –
damals und
heute.



Links: Eine
Parkanlage
als Zukunfts-
landschaft neu
gestalten.
Rechts: Die
Hülsenbecke
ist ein Fluss der
Extreme.

Die Zukunftslandschaft Hülsenbecker Tal will Mensch und Natur verbinden und versteht sich als generationenübergreifender Lern- und Erho- lungsort. Im Fokus steht das Element Wasser.

Eine Landschaft mit Zukunft – so lautet das ambitionierte Ziel an die Umwandlung des Hülsenbecker Tals. Und dieses impliziert gleich mehrere miteinander verbundene Ebenen. Zum einen die Aufwertung des beliebten Naherholungsgebietes hin zu einer Erholungs- und Freizeitlandschaft, die neu zu entdeckenden Raum gleichermaßen für Mensch wie Natur bietet. Zum anderem den Anspruch einer ökologischen Gewässerentwicklung, die nicht zuletzt mit Lösungsansätzen zu Themen wie Klimaanpassung, Hochwasserschutz, Umweltbildung und biologische Vielfalt einhergeht. Zentrale Grundlage dieser Pläne: die Umgestaltung der Hülsenbecke, deren Lauf verlängert, verbreitert sowie in Teilbereichen bewusst offengelegt wird – auch, um neuen Retentionsraum bei Starkregen- oder Hochwasserereignissen zu schaffen. Geplant sind die Weiterentwicklung des Wegenetzes zu thematischen Rundwegen, ein generationenübergreifendes, naturorientiertes Spiel- und Bewegungsangebot, Aussichtsplätze und -balkone, die harmonische Integration des Tiergeheges in Verbindung mit der Schaffung neuer außerschulischer Lernorte sowie immer wieder das Element Wasser – fließende Gewässer ebenso wie Teiche. All dies soll in Ennepetal einen unverwechselbaren Landschaftspark schaffen, der Biodiversität und Klimaschutz vermittelt und vor allem vorlebt.

Projektort:
Ennepetal

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
6,2 ha

Träger:
Stadt Ennepetal

Investition:
ca. 3,5 Mio €

GETHMANNSCHER GARTEN

Und historischer Ortskern Blankenstein



Integration: Die Förderung von Nachhaltigkeit, Biodiversität, Klimaresilienz und Grüner Infrastruktur bildet die Kernaufgabe des Projektes Gethmannscher Garten. Insgesamt lässt die Stärkung der „grünen“ wie der Kultur- und Bildungsinfrastruktur erwarten, dass die damit verbundene Attraktivitätssteigerung die soziale Inklusion und Integration befördert.



Schneckengang (oben) und Belvédère mit Blick auf das Ruhrtal (unten).

Ein Gartendenkmal aus dem 19. Jahrhundert im Dornröschenschlaf – vor diesem Hintergrund gewinnt die Aufgabe der Revitalisierung spannende Dimensionen.

Eingebettet in den historischen Ortskern Blankenstein, angebunden ans Ruhrtal und die Ruhrhänge: Der Gethmannsche Garten bietet beste Voraussetzungen für einen attraktiven Erholungsraum. Allerdings ist er bislang nur unzureichend erschlossen, und auch gestalterisch bedarf es Veränderungen, die gleichberechtigt zwischen naturschutzspezifischen Belangen und jenen des Denkmalschutzes abwägen. Die Revitalisierung ist daher in zwei Schritten geplant: Seit 2021 erfolgt eine ökologische Aufwertung verbunden mit der Herausarbeitung der historischen Gestaltungsprinzipien und künstlerischen Elemente, etwa des Schneckengangs und des Friedrichsberges. Zukünftig soll der Zugang zum Park erleichtert werden: Die bislang eher versteckten Eingänge werden markiert. Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf den Übergängen zur Burg und zur Freiheit sowie auf dem Haupteingang durch das Stadtmuseum, der beispielsweise über einen dirigierenden Kunstpfad mit dem Marktplatz verbunden werden kann. Der nächste Schritt fokussiert sich dann auf die Anbindung des Umfeldes, etwa über den Ausbau des RuhrtalBahn-Haltespunktes. Die neue Belvédère-Route – eine Entdeckerschleife zum geplanten Ruhrtalsteig – soll zudem eine Verbindung zu den Stadtteilen Blankenstein und Welper, zur Ruhr sowie in die Hattinger Altstadt und nicht zuletzt zum LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen schaffen.

Wie wollen wir morgen leben?

»Die Zukunft wächst aus der Vergangenheit. Die denkmalgerechte Sanierung der historischen Gartenanlage ergänzt um eine zeitgemäße Weiterentwicklung schafft zukunftsfähige Räume.«

Regine Hannappel, Fachbereich Stadtplanung und Stadtentwicklung der Stadt Hattingen

Projektort:
Hattingen

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
rd. 4,4 ha

Träger:
Stadt Hattingen

Investition:
ca. 1 Mio €

RUHRPROMENADE WINZ-BAAK

Nachhaltiger Lebensraum und Industrienatur



Image: Die Ruhrpromenade stärkt das touristische Angebot entlang des RuhrtalRadweges und wertet die lineare Verknüpfung der Ruhrstädte auf.



Integration: Über die Neuanlegung von Wegen und deren Verknüpfung mit bereits bestehenden Verbindungen wachsen sowohl die Stadtteile Hattingens als auch die Nachbarstädte untereinander näher zusammen.



Plangebiet Ruhrpromenade.

Wie wollen wir morgen leben?

»Zukunftsfähige Quartiere leben von der Vielfalt und intelligenter Vernetzung. Hier wird gewohnt und gelebt, neue Fuß- und Radwege verknüpfen die Ruhrufer, die Wohn- und Gewerbestandorte sowie die Industriekultur.«

Jens Hendrix, Fachbereichsleitung und Baudezernent der Stadt Hattingen

Als Schlüsselvorhaben entlang des Ruhrtals steht das Projekt Ruhrpromenade für neue Zugänge und neue Zusammenhänge. Und zwar auf lokaler wie regionaler Ebene.

Was fehlt ist der direkte Bezug: Der Hattinger Innenstadtbereich und der Stadtteil Winz-Baak haben bislang zumeist aufgrund baulicher Zäsuren keine unmittelbare Anbindung an die Ruhr. Diesen Erholungsraum für die Menschen vor Ort unmittelbar erlebbar zu machen, ist eines der Ziele der neuen Ruhrpromenade. Und es gibt weitere: beispielsweise die Attraktivierung des RuhrtalRadweges sowie dessen Anbindung an das LWL-Industriemuseum Henrichshütte. Eine umfassende ökologische Aufwertung und Extensivierung von Freiflächen ist in Zusammenarbeit mit dem RVR als Flächeneigentümer vorgesehen. So stehen etwa uferbegleitende Baumpflanzungen und Aufforstungen sowie die Gestaltung einer naturnahen Promenade mit Wasserzugängen und Aufenthaltsbereichen an. Parallel dazu ist eine Fuß- und Radwegebrücke – als landschaftsgestalterisch hochwertige Verbindung – zwischen Altstadt, RuhrtalRadweg sowie den nördlichen Stadtteilen und der Stadt Bochum geplant. Denn neben lokalen birgt die Ruhrpromenade Winz-Baak auch regionale Potenziale: Das Projekt wurde im Rahmen der Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal gemeinsam mit den Nachbarstädten Hagen, Herdecke, Wetter (Ruhr) und Witten entwickelt.



Rad- und Fußweg Ruhrdeichseite.

Projektort:
Hattingen

Träger:
Stadt Hattingen

Zuordnung:
Point of Interest/Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal

Fläche:
24,5 ha

Investition:
ca. 10 Mio €

KOEPCHENWERK

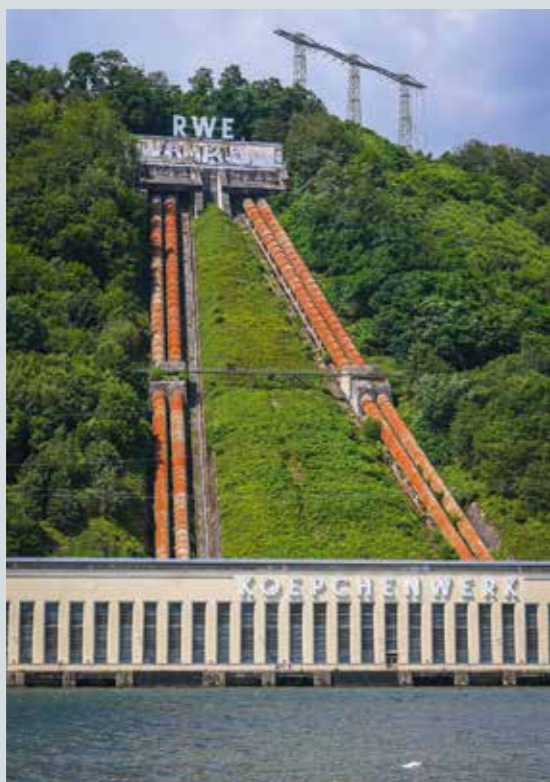
Eine Landmarke für die Region mit neuer Strahlkraft

Wie wollen wir morgen leben?

»Industriegeschichte mit einzigartigen Aussichten – das Koepchenwerk als zeitloses Beispiel für nachhaltige Energiegewinnung.«

Daniel Matißik, Leiter Bauamt der Stadt Herdecke

Das Koepchenwerk am Hengsteysee soll zukünftig touristisch erschlossen werden und neben seiner Rolle als wichtiges Exponat deutscher Technikgeschichte zu einer Landmarke der Region werden.



Moderne Technik an einem historischen Standort: Das Koepchenwerk ist ein einmaliges Technikensemble und will sich als industriekultureller Standort international etablieren.

Als eines der ersten Pumpspeicherkraftwerke Deutschlands ist das Koepchenwerk unzweifelhaft ein wichtiges Exponat deutscher Technikgeschichte. Doch trotz seiner attraktiven Lage am Hengsteysee in unmittelbarer Nähe zum Ruhrhöhenweg und zum Ruhrtal ist das Denkmal derzeit kaum touristisch erschlossen. Bis zur IGA 2027 soll sich das ändern. Außergewöhnliche Technik-Erfahrungen sowie Kultur- und Freizeiterlebnisse im Naturraum rund um den See – mit dieser Kombination will die Stiftung Industriedenkmalpflege als Träger künftig punkten. Das ambitionierte Ziel: die Realisierung eines neuen Aussichtspunktes für die Region sowie einer neuen Landmarke von überregionaler, gar internationaler Bedeutung. Wesentliche Voraussetzung für das Gelingen: die Öffnung des Denkmals für eine breitere Öffentlichkeit – etwa durch die Reaktivierung des Schrägaufzuges für den Personentransport und ein touristisches Informations- und Leitsystem. Zugleich ist eine optimierte Anbindung an die bereits vorhandene Infrastruktur vorgesehen, also an den Fuß- und Radweg entlang des Seeufers sowie an den Ruhrhöhenweg, der zu einem Qualitätswanderweg weiterentwickelt wird. Und auch der Bereich um das Koepchenwerk selbst wird attraktiver gestaltet. Neue Raststellen und Zugänge zum Wasser, die Verbreiterung des Stegs und ein Ausbau der Wege generieren einen neuen, vielfältig nutzbaren Aufenthaltsraum am Wasser.



Investition: Die Reaktivierung des Schrägaufzuges für den Personentransport und die damit in Zusammenhang stehenden Sanierungen sollen die touristische Erschließung und Öffnung des bedeutsamen Denkmals unterstützen.

Projektort:
Herdecke

Träger:
Stiftung Industriedenkmalpflege und Geschichtskultur, Stadt Herdecke, Arbeitsgemeinschaft Koepchenwerk e.V.

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
ca. 2,38 ha

Investition:
ca. 5,5 Mio €

BURGRUINE WETTER

mit Freiheit

Wie wollen wir morgen leben?

»Unsere Städte von morgen brauchen Identifikationsorte mit Strahlkraft wie die Burgruine mit Freiheit in Wetter (Ruhr), wo Aufenthaltsqualität und eine bewegte und erlebbare Heimatgeschichte zusammentreffen.«

Birgit Gräfen-Loer, Fachbereichsleiterin Bauwesen bei der Stadt Wetter (Ruhr)



Die Burg Freiheit im Ortsteil Alt-Wetter gehört zu den geschichtlich bedeutendsten Burgen des Ruhrtales und soll wieder zu einem attraktiven Ausflugsziel in der Region ausgebaut werden.

Image: Die Burgruine mit Freiheit ist eine wichtige Landmarke der Region und war in weiten Teilen bisher nicht zugänglich. Ihre Inwertsetzung und Einbindung in die Städtekooperation Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal trägt zur Stärkung des touristischen Images der Gesamtregion bei.

Integration: Die Nutzung für zeitgemäße Ausstellungspräsentationen, als Freilufttheater sowie für unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen bietet vielfältige Möglichkeiten, Geschichte erlebbar zu machen.

Heimatgeschichte erleben und einen attraktiven Landschaftsraum von überregionaler Strahlkraft entwickeln: Diese zwei Hauptziele sind mit der Instandsetzung der Burg Wetter verbunden.

Sie gehört zu den geschichtlich bedeutendsten Burgen des Ruhrtales, war Ausgangspunkt der Stadtentwicklung von Wetter (Ruhr) und gilt – dank Friedrich Harkorts Mechanischer Werkstätten – als einer der wichtigsten Orte der frühen Industriegeschichte des Ruhrgebiets: die Burgruine Wetter. Gemeinsam mit dem benachbarten Fachwerkviertel Freiheit soll sie dem Anspruch als außergewöhnliche Landmarke im Mittleren Ruhrtal bis zur IGA 2027 auch optisch wieder entsprechen und vor allem: für die Menschen der Region wieder zugänglich werden. Ein erster Projektbaustein widmet sich dem weitläufigen Außen Gelände, das zwischen Ruine und Turm komplett autofrei geplant ist. Hier wird ein attraktiver Platz mit Sitzpodesten aus Ruhrsandstein gleichermaßen kurzzeitiger Erholung wie kulturellen Veranstaltungen dienen. In einem zweiten Schritt geht es der Burg an die Substanz: Das Mauerwerk muss aus Gründen der Verkehrssicherheit vollständig überarbeitet werden. Ein transparentes Dach soll die Funktion des Denkmals als außergewöhnlicher Veranstaltungsort dabei noch einmal „untermauern“. Infotafeln, Zeitsteine mit historischen Kenndaten, digitale Medien und insbesondere das neue Aussichtsdeck mit einem einzigartigen Blick über das Ruhrtal beweisen künftig, dass sich die Burg Wetter ihren Platz als „Ruhrfenster“ in der Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal wahrlich verdient hat.



Die Neugestaltung des Geländes soll das baulich-historische Ensemble wieder erlebbar machen.

Projektort:
Wetter (Ruhr)

Träger:
Stadt Wetter (Ruhr)

Zuordnung:
Point of Interest/ Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal

Fläche:
0,55 ha

Investition:
ca. 3,6 Mio €

WASSERWERK VOLMARSTEIN

Nachhaltiger Lebensraum und Industriekultur

Das Konzept nutzt vorhandene Potenziale. Die denkmalgeschützte Seilhängebrücke beispielsweise wird Bestandteil des Erholungs- und Erlebnisraumes.



Image: Durch die thematische Vielfalt und die Vernetzung der Orte der Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal entsteht ein diversifiziertes Angebot für Erlebnis- und Erholungssuchende, das auch überregionale Beachtung und Bedeutung finden wird.

Integration: Das Wasserwerk Volmarstein soll zu einem spannenden außerschulischen Lern- und Erlebnisort entwickelt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den Bereichen Umweltbildung und Technikhistorie. Innovative digitale Medien in der Vermittlung machen einen niedrighwelligen, integrativen Zugang möglich.

Wie wollen wir morgen leben?

»Anziehungsorte am Wasser wie das Wasserwerk Volmarstein haben ein großes Potenzial für Aufenthalt, Erlebnis und Wohlbefinden und können das Image von Stadt und Region maßgeblich prägen.«

Birgit Gräfen-Loer, Fachbereichsleiterin Bauwesen bei der Stadt Wetter (Ruhr)

Projektort:
Wetter (Ruhr)

Träger:
Stadt Wetter (Ruhr)

Zuordnung:
Point of Interest/ Kooperations-
gemeinschaft Flusslandschaft
Mittleres Ruhrtal

Fläche:
ca. 57,2 ha

Investition:
ca. 6 Mio €



Das Ende als Anfang: Mit der Stilllegung des Wasserwerks Volmarstein bietet sich die große Chance, einen neuen, vielfältigen Erholungs- und Erlebnisraum zu schaffen.

Das ehemalige Wasserwerk Volmarstein soll zu einem Erlebnisort am Wasser ausgebaut werden.

Naturnahe Freizeit- und Erholungsnutzung: Eine solche Zielsetzung steht für ein Projekt, das Naherholung und Naturschutz bewusst gemeinsam denkt. Die notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ist gleichwohl zunächst eine infrastrukturelle Verankerung des Wasserwerkes in der Region, etwa durch Anbindung an den RuhrtalRadweg und die Fahrradrouten Ruhrtal-8 sowie an die angrenzenden Stadtteile Alt-Wetter und Volmarstein. Dazu ist unter anderem ruhrabwärts eine neue Brückenquerung für Rad und Fuß geplant. Der Standort selbst wird im Hinblick auf Naturschutz, Klimaresilienz und Biodiversität gestärkt und zugleich als Lernort für Naturerfahrung und Umweltbildung geöffnet. Ein Bildungspfad beispielsweise soll Informationen über Flora und Fauna sowie über die Geschichte der Wassergewinnung vermitteln. Und auch die einzigartigen Bauwerke erleben eine zukunftsfähige Transformation: Die denkmalgeschützte Seilhängebrücke wird Bestandteil der Entwicklung; das Backsteingebäude wiederum bietet Raum für ein Angebot aus Bildung, Übernachtung und Gastronomie – ein Mix, der sich auch auf den Außenanlagen fortsetzt. Das Ziel: ein neuer, abwechslungsreicher Erlebnisort am Wasser, der diverse Zielgruppen anspricht und sich in der gesamten Region für den naturnahen Tourismus als Kultur- und Bildungsort etablieren soll.

MUTTENTAL

und Zeche Nachtigall



Innovation: Mit dem Besucherzentrum für das Muttental und der Erweiterung des Museumsstandorts soll ein neuer, barrierefreier Erlebnisort entwickelt werden, der die unterschiedlichen Aspekte, durch die das Muttental geprägt ist, in Szene setzt und insbesondere über den Einsatz digitaler Kommunikationstechniken Zusammenhänge verdeutlicht. Neben dem aktiven wird so auch das virtuelle Erleben des Naturraums mit seiner Geschichte ermöglicht.



Integration: Die Vielschichtigkeit der thematischen Inhalte bietet Vereinen und Initiativen im Muttental und im Umfeld des Museums zahlreiche Möglichkeiten der Mitwirkung und Partizipation. Die ARGE-Muttenthalbahn e.V. beispielsweise plant aktuell auf dem brachliegenden Gelände der benachbarten Eisengießerei Ritz eine Gruben- und Feldbahnausstellung.



Ein beeindruckender Ankerpunkt der Route Industriekultur: die Zeche Nachtigall in Witten.

Bessere Erreichbarkeit und ein größeres, eng vernetztes Angebot: Die Wiege des Ruhrbergbaus geht den nächsten großen Schritt gen Zukunft.

Das Muttental, ein von Menschen gemachter Landschaftsraum südlich der Ruhr gilt als Wiege des Ruhrbergbaus und macht die frühe Industrialisierung der Region anschaulich erlebbar. Das Muttental als Natur- und Erlebnisraum ermöglicht Aktivitäten von Radfahren bis Wandern. Wichtige Anlaufstelle für Gäste ist hier das LWL-Industriemuseum Zeche Nachtigall, das als Ankerpunkt der Route Industriekultur und Standort des Infozentrums GeoPark Ruhrgebiet großes Entwicklungs- und Vernetzungspotenzial bietet. Der LWL plant die Erweiterung des Museums. Am gleichen Standort soll ein neues Besucherzentrum für das Muttental mit Gastronomie, Orientierungshilfen, Radinfrastruktur und vielfältigen Informationen zu den Angeboten entstehen. Zudem soll der Zugang ins Muttental offener, nutzerfreundlicher und leistungsfähiger gestaltet werden. Angedacht sind ein zentraler Info-Punkt, der über Entwicklungsgeschichte und Ausflugsziele informiert, Sichtachsen zum Museum und zu den Auen, eine optimierte Anbindung an den ÖPNV, ein (digitales) touristisches Leitsystem sowie die gezielte Lenkung der Besucherströme – dies nicht zuletzt, um sensible Naturräume zu schützen. Ein saisonaler Shuttle-Verkehr ermöglicht dabei auch bewegungseingeschränkten Gästen einen Besuch. Zusätzliche Aufwertung erfährt das Projekt im Rahmen der Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal: Hier wird der neue Radweg Emscher-Ruhr-Tour zukünftig RuhrtalRadweg und Emscher-Weg miteinander verbinden und verschiedene industriegeschichtliche Standorte miteinander verknüpfen. Schnittmengen gibt es zudem mit dem Projekt Virtuelles Museum der Stadt Hagen.

Wie wollen wir morgen leben?

»Mit einer natur-, klima- und kultursensiblen Nutzung des Freiraums entlang der Ruhr - nachhaltig, niedrigschwellig und erlebnisreich!«

Stefan Rommelfanger, Stadtbaurat der Stadt Witten

Projektort:
Witten

Träger:
Stadt Witten/Landschaftsverband
Westfalen-Lippe

Zuordnung:
Museum/Kooperationsgemeinschaft
Flusslandschaft Mittleres
Ruhrtal

Investition:
ca. 5,5 Mio €

RUHRFENSTER MÜHLENGRABEN

Neue Freiräume im Einklang
mit der Natur



Mühlengraben
unterhalb des
Ruhrdeichs.

Wie wollen wir morgen leben?

»Am Wasser der Ruhr an einem gut erreichbaren, niedrigschwelligen und integrativen Ort der Erholung und Naturerfahrung für die Wittener Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste des Mittleren Ruhrtals.«

Stefan Rommelfanger, Stadtbaurat der Stadt Witten

Neue Wege zur Ruhr möchte das Ruhrfenster Mühlengraben eröffnen und damit zugleich neue attraktive Erlebnisräume erreichbar machen. Zum Vorteil von Mensch und Natur.

Der Fluss liegt quasi „vor der Haustür“, dennoch ist die Ruhr bislang nur an wenigen Stellen im Stadtgebiet für die Bevölkerung unmittelbar erreichbar. Ein attraktiver, wassergeprägter Naherholungsraum bleibt den Menschen vor Ort somit größtenteils verschlossen. Eine neue Verbindung zwischen Stadt und Fluss soll dies ändern: Im Bereich der nördlichen Mühlengrabenmündung, einem Nebenarm der Ruhr, verfügt die Stadt Witten über ein Grundstück unmittelbar am Ufer, das an den bestehenden Fuß- und Radweg des Ruhrdeichs (B226) angrenzt. Zudem verläuft der RuhrtalRadweg in der Nähe. Hier sollen im Uferbereich – im Einklang mit Natur- und Wasserschutz – eine Aussichtsterrasse und eine Freitreppe entstehen und einen niedrigschwelligen, inklusiv gestalteten Erholungsraum schaffen. Wegeverbindungen zur Innenstadt sorgen für gute Erreichbarkeit, mit Positiveffekten auch für die Wittener City, die für Ausflügler im Muttental deutlich leichter zu erreichen ist als bislang. Die Terrasse wiederum macht mit Blick auf eine große Auenfläche, die umfassend renaturiert wird, unmittelbare Naturerfahrungen möglich. Ein Teil der angrenzenden Grünfläche kann zudem als Liegewiese genutzt werden. Eingebettet in das interkommunale Vorhaben Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal stärkt das Projekt die Wohn- und Lebensqualität in den umliegenden Quartieren und setzt darüber hinaus auch neue touristische Akzente.



Ein gutes
Beispiel: die
Lahnaue
Gießen.



Innovation: Das Ruhrfenster Mühlengraben führt die Themen Trinkwassergewinnung, Überschwemmungs- und Landschaftsschutz sowie Freizeit und Erholung beispielhaft zusammen – und das losgelöst von Stadtgrenzen und im Rahmen des ganzheitlichen Konzeptes der Entwicklungsstudie Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal.

Projektort:
Witten

Träger:
Stadt Witten, Planungsbüro
Freiraum: Danielzik Leuchter +
Partner, Duisburg

Zuordnung:
Point of Interest/ Kooperations-
gemeinschaft Flusslandschaft
Mittleres Ruhrtal

Fläche:
6 ha (+6 ha Erweiterungs-
option)

Investition:
ca. 485.000 €
(+ ca. 740.000 €
Erweiterungsoption)

EMSCHERPARK 2.7

Bunt in die Zukunft – Im Grünen aktiv

Wie wollen wir morgen leben?

»Der Park der Zukunft muss vielfältigen Ansprüchen gerecht werden. Sportliche Aktivitäten, Ruhe und Erholung sowie die ökologische Aufwertung einhergehend mit der Erhöhung der Biodiversität werden im Emscherpark vereint.«

Der Emscherpark im Essener Norden hat für zahlreiche Menschen einen hohen Naherholungs- und Erlebniswert.



Projektort:
Essen

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
8,2 ha

Träger:
Stadt Essen

Investition:
ca. 900.000 €

Ungenutzte Potenziale machen eine der wichtigsten Parkanlagen im Essener Norden wertvoll für die weitere Entwicklung – in ökologischer wie sportlicher Hinsicht.

Dichte Waldflächen im Osten, ungenutzter Freiraum im Westen: Für Essens nördlichsten Stadtteil Karnap hat der Emscherpark eine außerordentlich wichtige Naherholungsfunktion. Eine Funktion, die mit der Renaturierung der Emscher noch einmal deutlichen Zugewinn erfahren hat und künftig weiter ausgebaut werden soll. Schließlich bieten die Anbindung an gleich mehrere Radrouten und die Nähe zu beliebten Ausflugszielen wie dem Tetraeder, der Schurenbachhalde und dem Nordsternpark beste infrastrukturelle Voraussetzungen. Das Ziel: eine ökologisch verträgliche Weiterentwicklung des Parks hin zu einem attraktiven und biodiversen Naherholungsgebiet mit Wildblumenflächen und Geophyten-Inseln. Zugleich sollen über ein generationenübergreifendes Sport-Angebot insbesondere Jugendliche angesprochen werden, denen sich in Karnap bislang nur wenige Möglichkeiten für eine aktive Freizeitgestaltung im Freien bieten. Zentraler Baustein des Vorhabens ist neben zwei traditionellen Laufstrecken die Weiterentwicklung und Ausweitung der Skateanlage sowie der Bau einer Parkour-Anlage, die unter Mitwirkung von Jugendlichen gestaltet wird (Graffiti-Art). Ein nachhaltiges Mobilitätskonzept, das Rad- und Fußverkehr trennt und ÖPNV, Wasserbus, Radwege und E-Mobilität verknüpft, soll den Park und dessen Anbindung an die touristischen Hotspots im Umfeld – im IGA-Jahr nicht zuletzt an den Zukunftsgarten in Gelsenkirchen – zusätzlich aufwerten.

Die Skateanlage soll weiter ausgebaut werden.



Image: Der Park ist mit seinem reichen Waldbestand die „grüne Lunge“ im dicht bebauten Essener Norden und stellt durch die geplanten Trendsportanlagen eine hervorragende Ergänzung zum bestehenden Angebot dar.



Investition: Die Skate- und Parkour-Anlagen sollen im Hinblick auf sportliche Aktivitäten im Freien zu einem Alleinstellungsmerkmal für den Emscherpark entwickelt werden.

KANALUFERPARK SCHURENBACHHALDE

Ein Pionieraum mit Modellcharakter

Wie wollen wir morgen leben?

»Wir möchten auf gemeinsamen Pfaden mit der Umwelt die Zukunft beschreiten. Nur so ist Nachhaltigkeit lebbar.«



Zu einem multifunktionalen Raum für Mensch und Natur soll das Gelände der ehemaligen Zechenbahntrasse Emil-Emscher/Fritz-Heinrich entwickelt werden.

Projektort:
Essen

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
6 ha

Träger:
Stadt Essen

Investition:
ca. 2,5 Mio €

Dass sich zukunftsorientierter Artenschutz und moderne Stadtentwicklung keinesfalls ausschließen, belegt der geplante Kanaluferpark. Das zentrale Stichwort: Multifunktionalität.

Schnurgeradeaus: Die Zechenbahntrasse, die einst der Anbindung der Zechen Emil-Emscher und Fritz-Heinrich diente, soll zukünftig im Rahmen des Gesamtvorhabens Wege zur Freiheit Emscher Industriegeschichte und Industrienatur anschaulich miteinander verknüpfen. Die Basis des Projektes steht bereits: zwei parallel verlaufende Fuß-/Radwege mit dazwischen liegender Fernwärmeleitung. Die nördliche Strecke soll unmittelbar entlang des Rhein-Herne-Kanals geführt werden und eine ungehinderte Sicht zum Wasser ermöglichen; der südliche Weg bietet Einblicke in die industriegeschichtliche Transformation des Geländes. Der neue Kanaluferpark nutzt diese Potenziale – und baut sie über ein optimiertes Wegenetz zu einem attraktiven Naherholungsgebiet aus, das Mensch wie Natur gerecht wird. Gesichert werden sollen dabei über einen Habitatverbund zwischen Emil-Emscher und der Schurenbachhalde insbesondere die Ansprüche der Kreuzkröte, einer geschützten Leitart des urban-industriellen Ballungsraums. Der Mensch wiederum erlebt die industrielle Naturlandschaft vor allem über eine Nachhaltigkeitsmeile auf der südlichen Strecke mit zentralen Points of Nature und Points of Mine, also informativen Aktionsstandorten. Ein begleitender Positiveffekt: Das neu entstehende Wohnquartier Marina wird über den Park an die Freizeitmöglichkeiten der Schurenbachhalde und des Emscherparks angeschlossen. Ganz im Sinne eines multifunktionalen Raumes.



Innovation: Das Vorhaben nutzt moderne Formen des Artenschutzes: Radwege oder Parcours-Elemente, die tagsüber touristisch genutzt werden, dienen nachts der Kreuzkröte als zusätzlicher Wanderkorridor oder Unterschlupf.



Integration: Die künstlerische Gestaltung der Fernwärmeleitung durch lokale Kulturschaffende und die vielen unterschiedlichen Gäste liefern individuelle Antworten auf die zentrale IGA-Leitfrage „Wie wollen wir morgen leben?“. Zugleich generiert diese Fortführung des Bunten Bandes Emscherdeiche ein Denkmal von Dauer.



WILD CITY

Eine Zukunft für unsere bunten Wilden



Die Biodiversitätsstrategie im Essener Norden setzt auf das Prinzip „Große Wirkung auf kleinstem Raum“.



Image: Das Projekt Wild City präsentiert die Transformation von anthropogen überformten Flächen hin zu einem zukunftsorientierten ökologischen Quartier mitten in der vom Bergbau geprägten Metropole Ruhr.



Innovation: Natur- und klimabewusstes integriertes Flächenmanagement: Die Auswirkungen der Tiny Nature (hier Tiny Forests) auf das Stadtklima und die Biodiversität werden im Projektbaustein auf dem Weg zur IGA wissenschaftlich durch eine Hochschule begleitet. Erste Ergebnisse werden im Rahmen der IGA präsentiert.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile: Wild City will bislang voneinander getrennte Freiräume über eine Biodiversitätsstrategie inhaltlich wie räumlich miteinander verknüpfen.

Flächenknappheit ist – gerade in Großstädten – eine enorme Herausforderung, geht doch die Versiegelung von Flächen unmittelbar mit dem Verlust von Biodiversität, einer Verschlechterung der Luftqualität und der Entstehung von Wärmeinseln einher. Umso wichtiger für ein nachhaltiges Flächenmanagement der Zukunft ist daher die Umnutzung auch kleinster Freiflächen in grüne Oasen. Das Vorhaben, mit räumlichem Schwerpunkt im Essener Norden, gliedert sich in mehrere Teilbausteine: Buntes Band Emscherdeiche steht für Wildwiesenstreifen auf den Deichplateaus, während der Wildwiesenpark Schurenbachhalde über zusammenhängende Regiosaatgutflächen die „bunten Wilden“ fördert. Die Biodiversitätsstrategie IGA+ dient als übergeordnetes Gerüst und beinhaltet zusätzlich unter anderem Tiny Nature. Diese Naturflächen, mit Fokus auf Klimaanpassung, Biodiversität und Aufenthaltsqualität entfalten große Wirkung auf kleinem Raum. Sie zeigen Möglichkeiten zur naturverträglichen und klimaangepassten Gestaltung von städtischen und privaten Kleinstflächen auf. Und schließlich: Auf dem Weg zur IGA soll die Biodiversitätsstrategie IGA+ bereits im Vorfeld an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet umgesetzt werden. Getreu dem Motto: Jetzt und für die Zukunft.

Wie wollen wir morgen leben?

»Für den Erhalt der Natur, ihrer Vielfalt und Schönheit ist es oberstes Ziel sich gemeinsam stark zu machen – egal ob im Großen oder im Kleinen.«

Projektort:
Essen

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
7 ha

Träger:
Stadt Essen

Investition:
ca. 1,9 Mio €

ESSENER RUHRTAL

Behutsame Weiterentwicklung des Baldeneyseeufers / Haus Scheppen



Innovation: Die Entwicklung des Baldeneysees und angrenzender Landschaftsräume ist beispielhaft für alle Ruhrstauseen und die zukünftige Entwicklung von Erholungsräumen.



Investition: Ebenfalls Teil des Projekts soll die Umfeldaufwertung „Haus Scheppen“ und die Realisierung einer attraktiven Anlegestelle für die „Weiße Flotte“ in Kupferdreh mit direkter Anbindung an den Ortskern sein.



Ein klimafreundliches Mobilitätskonzept soll das Essener Ruhrtal künftig weiter erschließen.

Projektort:
Essen

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
6 ha

Träger:
Stadt Essen

Investition:
ca. 1,5 Mio €

Nachhaltig und inklusiv: Mit diesem zentralen Anspruch wird das Ufer des Baldeneysees rund um Haus Scheppen sorgsam umgestaltet. Das Ziel: ein Ausflugsziel für alle.

Bereits heute ist das Ruhrtal ein gefragter und viel frequentierter Freizeitort. Zentrale Anlaufstellen für Besucherinnen und Besucher aus der Region: Haus Scheppen und der Anleger der Weißen Flotte in Kupferdreh. Zwei Ortsmarken, die zukünftig noch stärker miteinander und mit weiteren Highlights im Umfeld – etwa dem Baldeneysteig und dem RuhrtalRadweg – verbunden werden sollen. Ein zentraler Aspekt des Konzeptes ist daher eine klimafreundliche Mobilitätsentwicklung, die insbesondere den Rad- und barrierefreien Fußverkehr stärken und das Gebiet vom bisherigen Pkw-Aufkommen entlasten soll. Und das, ohne den beliebten Bikertreff an Haus Scheppen einzugrenzen. Angestrebt wird die behutsame Weiterentwicklung hin zu einem Freizeitraum mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, der nicht zuletzt auch die Akteurinnen und Akteure vor Ort, also etwa die Gastronomiebetriebe, den Campingplatz und die Hespertalbahn, fördert. In Sachen Nachhaltigkeit setzt das Vorhaben unter anderem auf die Anpflanzung wegbegleitender Gehölzbestände, die Entsiegelung bestehender Parkplatzflächen sowie auf Ladestationen für Elektromobilität. Vorhandene industriekulturelle Angebote sollen über ein barrierefreies, digitales Angebot ebenfalls weiter erschlossen werden. Das Projekt versteht sich als Modellvorhaben für ein nachhaltiges und inklusives Tourismusmanagement. Angestrebt wird daher auch eine Zertifizierung nach den inklusiven Kriterien von „Reisen für alle“.

Wie wollen wir morgen leben?

»Ein gemeinsam weiterentwickelter Freizeitort, der sowohl die diversen Nutzungsansprüche als auch die Aspekte der Nachhaltigkeit vereint.«

Zentrale, auch industriekulturelle Hotspots am See werden gezielt miteinander verbunden und aufgewertet.



GRUGAPARK 5.0

Der Botanische Garten wird fit für die Zukunft gemacht – analog und digital

Die nachhaltige Umgestaltung des Grugaparks setzt Schwerpunkte unter anderem in den Themen Ökologie, Energie und Gesundheit.

Wie wollen wir morgen leben?

»Der Grugapark wird Präsentationsplattform für Klimafragen und veranschaulicht für jede Besucherin und jeden Besucher komplexe Themen wie Klimawandel und Klimaschutz.«



In vier Gartenschauen hat der Grugapark seine Qualitäten als wandlungsfähiger, wichtiger Freiraum bereits bewiesen. Zur IGA will er sich nun für die Zukunft qualifizieren.

Er gilt seit jeher als einer der wichtigsten und wohl auch schönsten Erholungsorte der Metropole Ruhr: Hervorgegangen aus der ersten Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung (GRUGA) im Jahr 1929 ist der Grugapark heute eines der beliebtesten, generationenübergreifenden Ausflugsziele der Region. Im Laufe der Zeit hat er sich dabei immer wieder neu erfunden. Kurz vor seinem 100. Geburtstag im Jahr 2029 spürt der Park unter der Maxime „Grugapark 5.0“ nun der Frage nach der eigenen Zukunftsfähigkeit nach. Und das sowohl im Hinblick auf die planerische Gestaltung wie den eigenen Bildungsanspruch. Über mehrere Bausteine setzt das Vorhaben inhaltliche Schwerpunkte in den Themenfeldern Botanik, Bildung, Energie, Erholung, Gartengestaltung, Gesundheit und Ökologie. Neben einer umfassenden gestalterischen Aufwertung und nachhaltigen Qualifizierung des Botanischen Gartens bildet dabei vor allem dessen zeitgemäße Präsentation das Herzstück des Projektes: Digitale Vermittlungsangebote wie Augmented Reality-gestützte Rundgänge oder ein digitales Pflanzenlexikon sowie neue nachhaltige Kursinhalte im überregional wirkenden Bildungszentrum Schule Natur sollen den Besuch des Grugaparks mehr denn je zu einem einzigartigen Erlebnis machen. Und das inklusiv und barrierefrei konzipiert – für möglichst viele Menschen der Metropole Ruhr.

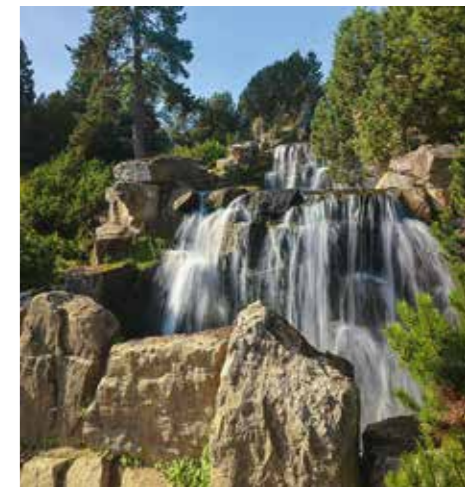


Image: Der Grugapark ist mit über 1,2 Millionen Gästen pro Jahr ein beliebtes, generationenübergreifendes Ausflugsziel in der Metropole Ruhr und fungiert als grüne Oase in einer der größten Industriemetropolen Europas.



Internationalität: Im Hinblick auf das Thema nachhaltige, grüne Freiraumgestaltung genießt der Grugapark internationales Renommee. Er ist Mitglied im European Garden Heritage Network und war eines der Vorzeigeprojekte im Rahmen der Grünen Hauptstadt Europas - Essen 2017.

Digitale Formen der Wissensvermittlung gehen zukünftig Hand in Hand mit dem eigentlichen Naturerlebnis.

Projektort:
Essen

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
60 ha

Träger:
Stadt Essen

Investition:
ca. 1,5 Mio €

VILLA HOHENHOF

Historische Garten- und Parkanlage



Eines der herausragendsten Architekturmonumente des Jugendstils in Europa: der Hohenhof in Hagen. Haus und Gartenanlage gelten als Gesamtkunstwerk. Der Hohenhof ist eine Abteilung des Osthaus Museums Hagen.

Wie wollen wir morgen leben?

»Mit der Rekonstruktion der beeindruckenden Gartenanlage erhält die Öffentlichkeit erstmals die Möglichkeit den damals nur privat zugänglichen historischen Zustand zu erleben.«

Henning Keune, Technischer Beigeordneter der Stadt Hagen

Dieser Garten ist eine lebendige Fortsetzung herausragender Architektur; das Gesamtkunstwerk Hohenhof wurde regelrecht komponiert. Eine Einheit, die wieder sichtbar werden soll.

Karl Ernst Osthaus, Henry van de Velde, Leberecht Migge: Die Villa Hohenhof in Hagen ist untrennbar mit dem Wirken dreier Visionäre verbunden. Dieses Wirken soll auch in der Garten- und Parkanlage wieder erkennbar werden – durch eine Restaurierung nach historischem Vorbild, ergänzt durch die Entwicklung ökologischer Aspekte, die den Garten zukunftsfähig gestalten. Ein Ansinnen mit nachhaltigem Anspruch, gilt es doch, den anspruchsvollen Plänen der drei Reformer gerecht zu werden. Der Künstlerarchitekt van der Velde realisierte die Jugendstil-Villa zwischen 1906 und 1908 als Wohnsitz des Kunstmäzens Osthaus. Sein Architektengarten folgt dabei dem geometrischen Grundriss des Hauses und greift dort verwendete Gestaltungselemente und Materialien auf. Dabei will er grundsätzlich mehr sein als ein „dekorativer Rahmen“: Innerhalb der von van der Velde vorgegebenen Strukturen erschuf Migge ab 1913 einen „lebendigen Ort“ mit Rosen- und Gemüsegarten, Waldbereichen und Spielplatz mit Schaukel. Das Ergebnis: ein Gesamtkunstwerk von internationalem Renommee, das sich künftig zu einem dauerhaften Anziehungspunkt auch für die breite Öffentlichkeit entwickeln soll. Geplant sind neben Kulturveranstaltungen unter anderem ein digitales Leitsystem sowie die inklusive und interkulturelle Vermittlung gartenreformerischer Ideen, verbunden mit einer Anpassung der Grünflächen an die Herausforderungen des Klimawandels.



Internationalität: Der Hohenhof ist Partner des European Garden Heritage Network (EGHN) sowie Teil des Netzwerks berühmter Architektenhäuser (Iconic Houses). In der Architektur- und Kunstgeschichte ist er weltweit von Bedeutung.



Investition: Die Gartenschau ist für die Stadt Hagen eine Chance, den Garten denkmalgerecht nach historischem Vorbild unter Einbeziehung ökologischer Aspekte zu restaurieren.

Projektort: Hagen	Zuordnung: Museum	
Träger: Stadt Hagen		Investition: ca. 1,9 Mio €

SEEBAD HENGSTHEY

Und engeres Umfeld

Das traditionelle Seebad am Hengsteysee bietet perfekte Voraussetzungen für die Weiterentwicklung und darüber hinaus einen fantastischen Blick auf ein Stück Technikgeschichte: das Koepchenwerk am gegenüberliegenden Ufer.



Wie wollen wir morgen leben?

»Die historische Anlage aus den 1920er-Jahren wird neu in Wert gesetzt als ganzjährig attraktive Etappe am Ruhrtalradweg.«

Henning Keune , Technischer Beigeordneter der Stadt Hagen

Projektort:
Hagen

Träger:
Stadt Hagen, Sonstige

Zuordnung:
Point of Interest/Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft
Mittleres Ruhrtal

Investition:
ca. 6,4 Mio €

Hagen wagt den nächsten Schritt in die Zukunft – mit einem bewussten Blick zurück auf die Geschichte und dem Revival eines einstmals florierenden Ausflugsziels.

Das Ziel ist eindeutig zukunftsorientiert: Das Projekt SeeBad Hengstey ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des südlichen Seeufers und - in Ergänzung zum Großprojekt SeePark - ein attraktiver Baustein in der Erarbeitung eines östlichen Tores in die Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal. Seine Basis findet das Vorhaben gleichwohl in der lokalen Historie: Das Bad war seit 1929 lange Zeit eine der Hauptattraktionen für die Hagener Bevölkerung. Ein Ausflugsziel, das künftig ganzjährig begeistern und verstärkt auch Wandernde und Radreisende ansprechen soll. Im Mittelpunkt des Konzeptes steht das historische Strandhaus und dessen Ausbau zu einem Gastronomiebetrieb mit Übernachtungsmöglichkeiten. Ein BeachClub wertet die eigentliche Uferzone auf. Außergewöhnlich ist die Verbindung zwischen beiden Hotspots über den RuhrtalRadweg: Eine einzigartige Stegkonstruktion greift einerseits die typische Kulisse eines traditionellen Seebades auf, fungiert darüber hinaus aber auch als Aussichtsplattform und digitales Informationszentrum, das Gästen den Naturraum Hengsteysee über modernste Technik erläutert. Aus einem Badestandort wird so ein multifunktionaler Freiraum mit hohem Erlebniswert. Und der steht keinesfalls für sich allein: Das SeeBad und dessen näheres Umfeld bilden zukünftig für den RuhrtalRadweg ein attraktives Etappenziel und eine Möglichkeit zur Rast am Ufer des Hengsteysees. Darüber hinaus verknüpft es die Region mit weiteren Destinationen.

Vision der Zukunft: Als Ausflugsziel soll das SeeBad Hengstey künftig ganzjährig begeistern.

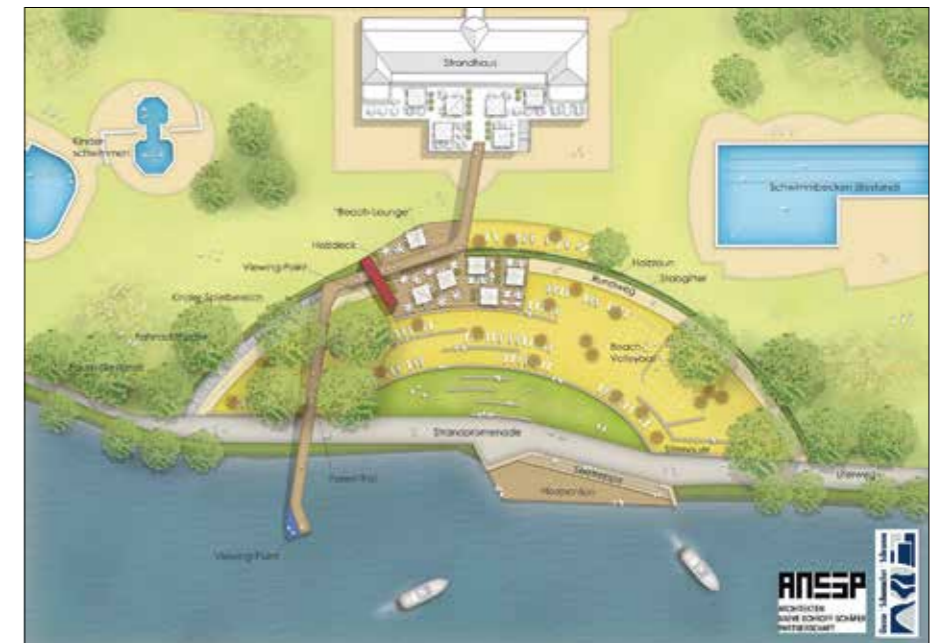


Image: Das historische Bad wird künftig ganzjährig als multifunktionales Ausflugsziel und Erlebnis-Etappe des Ruhrtalradweges nutzbar sein und ist ein attraktiver Baustein für ein neues Tor in die Flusslandschaft Mittleres Rheintal.



Innovation: Mit Aussichtsplattform und digitalem Informationszentrum wird den Besuchern der Naturraum Hengsteysee über modernste Technik nahegebracht.

SEEPARK HENGSTEY

Vom Rangierbahnhof zum Leuchtturmprojekt



Über unterschiedliche Konzeptbausteine soll am Südufer des Hengsteysees ein ganzheitliches Freizeit- und Erholungsangebot generiert werden.

Wie wollen wir morgen leben?

»Auf die industrielle Nutzung folgt Sukzession, dann Landschafts- und Naturschutz. Besucher können zukünftig einen Spannungsbogen zwischen Event und Erholung erleben.«

Henning Keune, Technischer Beigeordneter der Stadt Hagen

Projektort: Hagen	Zuordnung: Point of Interest/Kooperationsgemeinschaft Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal	Fläche: ca. 20 ha
Träger: Stadt Hagen, Sonstige		Investition: ca. 6 Mio €

Ein multifunktionales Konzept soll ein ehemals industriell genutztes Gelände am Hengsteysee zu einer Erlebnislandschaft formen, die Mensch und Natur gleichermaßen Raum gibt.

Wenn aus dem Areal eines (ehemaligen) Rangierbahnhofs ein qualitativ wertvoller Freiraum werden soll, dann ist damit ein Leuchtturmprojekt für die ganze Region verbunden. Und der SeePark Hengstey will genau das sein. Über unterschiedliche Konzeptbausteine soll am Südufer ein ganzheitliches Freizeit- und Erholungsangebot generiert werden, das langfristig touristische Akzente in der Metropole Ruhr setzt. Das Konzept verbindet deshalb unterschiedliche Themen zu einem Gesamterlebnis: Neben Sportflächen, Gastronomie und einem Familienpark werden auch die Felder Gartenkunst, Natur- und Umweltbildung sowie Industriekultur bedient. Ein historischer Erlebnispfad etwa könnte dafür auch Elemente aus dem Bereich Virtual Reality nutzen. Das Ökosystem wiederum profitiert insbesondere von der aufwändigen Sanierung der Altlasten. Zentrale Bedeutung hat in den umfangreichen Transformationsplänen nicht zuletzt die Besucherlenkung, die analog wie digital erfolgen und auch eine barrierefreie Infrastruktur generieren soll. Eine Optimierung der Radwegeverbindungen, etwa die Anbindung an den RuhrtalRadweg, und eine gezielte Förderung der E-Mobilität sichern schlussendlich die interkommunale Verknüpfung. Das übergeordnete Ziel: Der SeePark soll sich im Verbund mit den Projekten SeeBad und Koepchenwerk als Tor in die Flusslandschaft Mittleres Ruhrtal entwickeln und in seiner Strahlkraft über Hagen hinaus wirken.

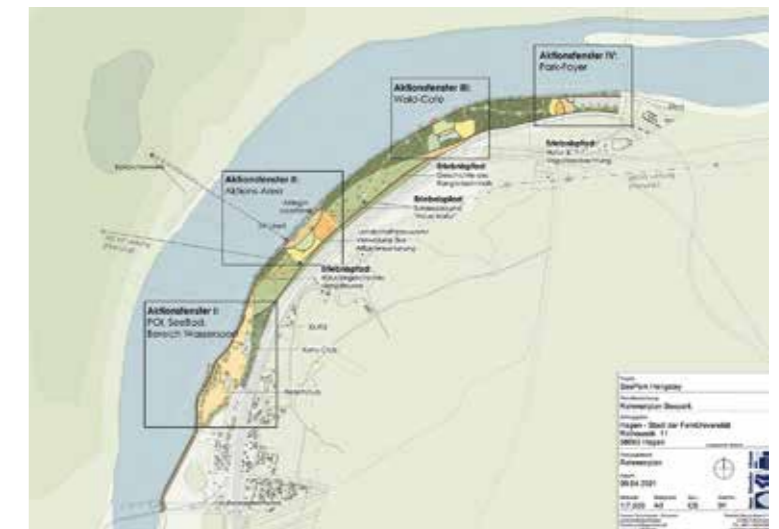


Image: Das ganzheitliche generationenübergreifende Freizeit- und Erholungsangebot verbessert Lebens- und Wohnqualität in der Region und setzt langfristig touristische Akzente in der Metropole Ruhr.

Innovation: Für die Besucherlenkung und einen historischen Erlebnispfad werden auch digitale Medien und Elemente aus dem Bereich der Virtual Reality genutzt.

Integration: In unmittelbarer Nähe zu den Großstädten Dortmund und Hagen stärkt der Naturraum mit seinen vielfältigen künstlerischen und kulturellen Angeboten einerseits das gesellschaftliche Miteinander und trägt andererseits zum Klimaschutz bei.

MAXIMILIANPARK UND GARTEN-PARADIES

Ein Kompetenzzentrum für die Region



Innovation: Es entsteht ein Gartenkompetenzzentrum, das Fachwelt wie interessierter Öffentlichkeit aktuelles Wissen über nachhaltige und zukunftsorientierte Gartengestaltung zur Verfügung stellt – anschaulich, generationenübergreifend und interdisziplinär.



Internationalität: Der Gartenschauedanke der traditionsreichen Anlage wird – wie bereits mit Piet Oudolf geschehen – gemeinsam mit Gartenarchitekten von internationalem Rang zukunftsfähig fortgeführt.



Überregionale Bekanntheit genießt der Maximilianpark in Hamm unter anderem wegen des an die ehemalige Kohlenwäsche der Zeche Maximilian angebauten Glaselefanten und wegen der Inszenierungen des Gartenarchitekten Piet Oudolf.

Zukunftsfähige und nachhaltige Gartengestaltung – anschaulich vermittelt und praktisch umgesetzt. Dieses Ziel verfolgt die Weiterentwicklung des Maximilianparks Hamm.

Der Maximilianpark in Hamm – „gewachsen“ auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Maximilian – war 1984 Austragungsort der ersten Landesgartenschau in NRW. Und genau hier knüpft das IGA-Konzept an: Unter der Maxime Gartenparadies – Paradiesgärten sollen die Anlage und eine angrenzende Erweiterungsfläche zu einem Gartenkompetenzzentrum entwickelt werden, das dem Leitbild einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Gestaltung folgt. Hier wird aktuelles Wissen rund um die Themen Garten, Natur, Gestaltung und Klimafolgenanpassung praktisch umgesetzt und der breiten Öffentlichkeit gebündelt zur Verfügung gestellt. Und das anschaulich, generationenübergreifend und – mit Blick auf die Fachwelt – interdisziplinär. Voraussetzung hierfür ist neben der Umgestaltung des Parks auch eine Neukonzeption der bestehenden Angebote im Bereich Umweltbildung, insbesondere hinsichtlich der Vermittlungsformen, die zukünftig verstärkt digitalisiert werden. Ein in seinen Dimensionen einzigartiges Vorhaben in der Metropole Ruhr, das auf lokaler Ebene über eine grüne Umweltachse zwischen Maximilianpark, Datteln-Hamm-Kanal und RS1 im Westen die städtebauliche Optimierung des Ortsteils Werries fördert. Zugleich hat es internationale Dimensionen: Denn der – etwa über Arbeiten von Piet Oudolf – im Park verankerte Gartenschau-Anspruch soll über die Einbeziehung weiterer Fachleute von internationalem Rang ausgebaut werden.

Wie wollen wir morgen leben?

»Die zentrale Zukunftsfrage: Wie können wir unsere Gärten und Parks so klimaresilient gestalten, dass unsere Städte und Gemeinden auch für unsere Kinder und Enkel grün und lebenswert bleiben!«

Andreas Mentz, Stadtbaurat und Leiter des Baudezernats der Stadt Hamm

Projektort:
Hamm

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
26 ha

Träger:
Stadt Hamm, RVR und
Maximilianpark GmbH

Investition:
ca. 12,73 Mio €

GRÜNER STADTRING

Und angrenzende Grünwegeschlaufen

Der sehr stark genutzte Fuß- und Radweg auf der Dohneinsel soll etwas breiter werden und sowohl ökologisch als auch hinsichtlich der Aufenthaltsqualität aufgewertet werden.



Das Walzenwehr bildet das südliche, aussichtsreiche Ende des Grünen Rings.

Projektort:
Mülheim an der Ruhr

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
66 ha

Träger:
Stadt Mülheim an der Ruhr

Investition:
ca. 5,3 Mio €

Mit einem Best-Practice-Beispiel für grünwegeorientierte Stadtentwicklung schärft Mülheim sein Profil als grüne Stadt am Fluss – mit überregionaler Wirkung.

Grundlegende Idee des Grünen Stadtrings: (Grün-)Flächen im Ruhrtal werden miteinander verknüpft und multifunktional nutz- und erlebbar gemacht. Zentraler Projektraum: das Gebiet zwischen Florabrücke und RS1. Ausgehend von RuhrtalRadweg und Ruhrinselweg entsteht hier ein Fuß- und Radwegering, an den bislang isolierte Grünwege angeschlossen werden. Diese neuen Grünwegeschlaufen vernetzen zukünftig die Stadtteile Broich und Saarn sowie die City. Neben einem Brückenneubau und neuen Verbindungsstrecken ist dazu auch eine Sanierung des stark frequentierten Ruhrinselweges notwendig. Dieser befindet sich in einem schlechten Gesamtzustand; eine maßvolle Verbreiterung geht unmittelbar mit einer Erhöhung der Fuß- und Radwegequalität einher. Eine flora- und faunaschonende Beleuchtung soll zudem eine ganzjährige Nutzung – etwa auch als Joggingstrecke – ermöglichen. Klimaanpassungsmaßnahmen werden dabei von Beginn an als No-Regret-Bausteine mitgedacht. Auf diese Weise fügt sich das Vorhaben wirkungsvoll in die Ziele der MüGa 1992 und des Stadtentwicklungsprojektes Ruhrbania ein und komplettiert die Umgestaltung des Gebietes zwischen Florabrücke und RS 1 zu Mülheims Grüner Mitte im Jahr 2027. Über den Radschnellweg ist zudem eine unmittelbare und nachhaltige Anbindung an den Duisburger Zukunftsgarten garantiert.

Wie wollen wir morgen leben?

»Wir wollen weiter im grünen Tal am Fluss leben und die Lebensqualität in und für Mülheim an der Ruhr klimagerecht weiter deutlich voranbringen.«

Klaus Beisiegel, IGA-Bbeauftragter der Stadt Mülheim an der Ruhr



Investition: Grünflächen der Stadt werden verknüpft und multifunktional nutzbar gemacht.



Image: Im Einklang mit den ökologischen Schutzgütern entsteht ein leistungsfähiger und alltagstauglicher Fuß- und Radwegering.

MÜGA REVISITED

Funktionale Aktualisierung des Gartenschaugeländes



Wie wollen wir morgen leben?
»Die MüGa verbindet Kultur, Natur und städtischen Raum und macht so einen wesentlichen Teil von Mülheims Attraktivität aus.«

Klaus Beisiegel, IGA-Beauftragter der Stadt Mülheim an der Ruhr

Die Aufenthaltsqualität soll gestärkt und die Gestaltung ökologisch aufgewertet werden.



Innovation: Gestaltung und Pflanzkonzept des Parks werden unter Berücksichtigung von Biodiversitäts- und Klimaanpassungseffekten und der steigenden Belastung durch Mehrfachnutzung nachhaltig weiterentwickelt.



Integration: Die Mülheimer Bevölkerung wird in einem partizipativen Prozess an der Erarbeitung der Maßnahmen beteiligt.

Projektort:
Mülheim an der Ruhr

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
30 ha

Träger:
Stadt Mülheim an der Ruhr

Investition:
ca. 1,8 Mio €



Zentral in Mülheim an der Ruhr ist die MüGa der wichtigste Naherholungsraum in der Region und soll eine Aufwertung und Aktualisierung erfahren.

Sie steht für „Freiraum für alle“ und feiert im IGA-Jahr ihr 35-jähriges Bestehen: Die MüGa macht sich fit für die Zukunft – mit einem Relaunch und gemeinsam mit den Menschen vor Ort.

Das Kerngelände der Mülheimer Gartenschau (MüGa) von 1992 steht repräsentativ für die Mehrfachnutzung von Grünanlagen und deren Reintegration in den urbanen Kontext. Anders gesagt: Es ist Teil der Mülheimer Identität, unverzichtbarer zentraler Freiraum für die Bevölkerung und grüne Verbindung zwischen Kultureinrichtungen, den beiden Flussufern und den Stadtquartieren. In dieser Funktion ist die MüGa gleichwohl seit Jahren steigender Belastung ausgesetzt. Hinzu kommen aktuelle ökologische Herausforderungen wie Klimaanpassung und Biodiversität. All das macht in Teilbereichen eine Umgestaltung des Geländes notwendig. Das Ziel: eine Steigerung der Aufenthaltsqualität bei gleichzeitiger Erhöhung der bioklimatischen Bedeutung. Dabei sollen die Identität und Stärken des Geländes bewahrt und zugleich um neue Perspektiven bereichert werden. Welche das sein können, wird der Dialog mit jenen zeigen, die die MüGa als Naherholungsraum nutzen: den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt. Gemeinsam mit ihnen sollen Ideen und Maßnahmen entstehen, die den Park und seine Gartenschau-Idee in die Zukunft tragen. Von Vorteil für diese Pläne sind unter anderem die Nähe der MüGa zum RuhrtalRadweg als einem der meistbefahrenen touristischen Radwege Deutschlands sowie zum RS1, dem ersten Radschnellweg der Republik. Sie ist zudem zentraler Baustein des Projektes Grüner Stadtring.

RUHRPARK UND BIOTOP AM RUHRTALRADWEG

Für die Gesundheit!
Für die Natur! Für alle!

Schützenswerter
Freiraum im
dicht besiedelten
Süden der Stadt
Oberhausen: der
Ruhrpark.



Aufgewertet
werden soll
künftig auch
das Gelände
unmittelbar am
RuhrtalRadweg.

Der Ruhrpark geht den nächsten wichtigen Schritt in seiner Geschichte: Die traditionelle Anlage soll künftig als „Park für alle“ die Themenbereiche Gesundheit und Ökologie verstärkt bespielen.

Offene Rasenflächen, kleinere Wäldchen, Gehölzstrukturen und ein zentraler Teich: In den 1920er-Jahren im Stil eines Englischen Landschaftsgartens angelegt, ist der Ruhrpark noch heute ein schützenswerter Freiraum im dicht besiedelten Süden der Stadt. Ein Landschaftsschutzgebiet, das sich auf die Herausforderungen der Zukunft einstellen will – als Park für Mensch und Natur. Die Weiterentwicklung sieht drei Schwerpunkte vor: Gesundheit, Ökologie und Partizipation. Geplant ist die Attraktivierung der Bewegungsangebote über einen Parcours für alle Generationen, zu der bestehenden 1,3 Kilometer langen Mountainbike-Strecke soll ein Rundweg als Laufstrecke die Menschen zur Bewegung in der Natur animieren. Diese Ideen gehen einher mit der ökologischen Qualifizierung des Parks und der Ruhraue – durch klimaresiliente Gehölzarten mit hohem Vogel- und Insektennährwert, pflegeextensive verwildernde Blumenwiesen, Geophyten und versamende Staudenbepflanzungen sowie ein zukunftsgerichtetes Wassermanagementsystem über Retentionswiesen und Regenwasserspeicher. Zudem soll ein Steg den Biotopbereich im Zuge umwelpädagogischer Maßnahmen erlebbar machen. Ein Ort für gemeinschaftliches Gärtnern sowie die Verringerung von Mobilitätshindernissen sollen die Anlage zukünftig zu einem inklusiven Freizeitort für viele unterschiedliche Gruppen machen.



Innovation: Ein kombinierter Naturlehr- und Sportpfad vermittelt Informationen zur Ökologie und Natur im Park. Über QR-Codes können Parkbesuchende einfach per Smartphone auf digitale Erklärfilme zugreifen. Die Filme werden in Kooperation mit lokalen Vereinen und Schulen erarbeitet.

Wie wollen wir morgen leben?

»Nachhaltig, damit auch kommende Generationen das Leben genießen können.«

Markus Werntgen-Orman,
Bereichsleiter Umwelt, Stadt Oberhausen

Projektort:
Oberhausen

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
ca. 15 ha

Träger:
Stadt Oberhausen

Investition:
ca. 1,71 Mio €

2STROMLAND

Die Wildnis vor der Haustür



Investition: Geeignete Infrastruktur ermöglicht den Besucherinnen und Besuchern gemeinsam mit einem umweltpädagogischen Programm Einblick in ein ergebnisoffenes Freiraumexperiment.



Innovation: Digitale und virtuelle Erlebnisbausteine machen die Beobachtung besonders sensibler Naturräume ohne deren Störung möglich.

Wie wollen wir morgen leben?

»Wir stellen uns der Herausforderung und nutzen jetzt die Dynamik des Wandels, so dass wir morgen in einer Landschaft der Balance leben.«

André Dora, Bürgermeister Stadt Datteln

Wieder ein Hotspot der Biodiversität: Die Lippeaue bei Haus Vogelsang im 2Stromland.



In einer spannenden Gratwanderung zwischen Schutz und Erlebnis wird der Mensch zum Gast in einer Landschaft, die nicht von ihm gesteuert, sondern nur kuratiert wird.

Das 2Stromland, ein Privat Public Partnership-Projekt der REGIONALE 2016, wird von Lippe und Stever mit ihren Auen geprägt. Das in der Region seit 2013 fest etablierte Vorhaben steht für einen Paradigmenwechsel im Umgang mit Landschaft. Das Kernkonzept: Die Natur wird entfesselt und erhält Raum und Zeit zur Entfaltung. Urrinder als große Pflanzenfresser und die renaturierten Flüsse selbst sind Gestalter dieses Transformationsprozesses. Im Fokus des aktuellen IGA-Vorhabens steht die behutsame und vor allen Dingen naturverträgliche Öffnung dieser Landschaft für die Menschen – nicht als modellierter Park, sondern als wilder Naturraum. Gleichwohl sind (bauliche) Konzeptergänzungen notwendig: neben einer konsequenten Gästelenkung etwa eine infrastrukturelle Gestaltung, ein E-Shuttle durch das weitläufige 2Stromland sowie ein zentraler Empfangsort für Besucher und Naturinteressierte, der Aufbau eines umweltpädagogischen Programms sowie ein Verleihsystem für Räder, E-Bikes und „Rollfietsen“ für bewegungseingeschränkte Personen. Digitale und virtuelle Erlebnisbausteine unterstützen den inklusiven, partizipativen Anspruch und machen, ohne unmittelbare Störung durch den Menschen, auch achtsame Beobachtungen in besonders sensiblen Naturbereichen möglich. Das Projekt bietet Einblicke in ein ergebnisoffenes Freiraumexperiment – und einen einmaligen Landschaftsraum von internationalem Maßstab.



Im 2Stromland wird erforscht, wie durch Beweidung eine ganzheitliche, ökologisch und ökonomisch tragfähige Landschaftsentwicklung betrieben werden kann.

Projektort: Datteln	Zuordnung: Naturerlebnis	Fläche: 8.000 ha
Träger: Stadt Datteln; Partner: Vogelsang Stiftung und Verein 2Stromland		Investition: ca. 2,1 Mio €

WASAG-GELÄNDE

Erinnerungslandschaft und Zukunftsquartier

Ausgangspunkt für den Besuch ist das Pfortnergebäude. Hier informiert zur IGA 2027 ein historischer Abriss über die Nutzungsgeschichte des Standorts.



Jedes Bauwerk ist ein Unikat mit einer eigenen Umgebungssituation. Typisch sind die Umwallungen, die jedes Produktionsgebäude und die Nachbarbauten vor gegenseitiger Sprengwirkung schützten.



Projektort:
Haltern am See

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
220 ha

Träger:
Kreis Recklinghausen

Investition:
ca. 1,35 Mio €

Sprengstoffproduktion macht Platz für ein Energie- und Umweltquartier – mitten im Wald.

Mit dem Ende der Sprengstoffproduktion hat der Kreis Recklinghausen die Zukunft des WASAG-Geländes in Haltern am See in die Hand genommen. Nach dem Kauf des rund 220 ha großen Geländes entwickelt der Kreis den Altstandort in enger Kooperation mit der Stadt Haltern zu einem Energie- und Umweltquartier, das Rücksicht nimmt auf die gewachsene Kulturlandschaft. Das WASAG-Gelände kann sich auf eine außergewöhnliche Nutzungsgeschichte berufen. 1898 begann die Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff AG (WASAG) hier mit der Produktion von Sprengstoffen für den Bergbau, die bis 2018 andauerte. Der Standort erzählt diese Nutzungsgeschichte und soll das auch künftig tun. Nach der Betriebsaufgabe muss sich das Gelände aber auch für eine neue Nutzung qualifizieren. Zur Internationalen Gartenausstellung IGA 2027 öffnen sich die Werkstore für die Besucher. Auf dem WASAG-Gelände werden dann die spezielle Industrielandschaft und ihre Transformation begehbar und erlebbar gemacht. Zentrale Themengebiete für die Internationale Gartenausstellung 2027 sind


- „Erinnerungslandschaft“ der Sprengstoffproduktion
- Sanierung der Boden- und Grundwasserbelastungen als „Reallabor“
- Transformation eines Altstandorts zu einem zukunftsfähigen Quartier
- Nachhaltige Erzeugung und Speicherung regenerativer Energien
- Naturerleben wertvoller und sehenswerter Wälder, Moore und Biotopstrukturen


Das Konzept versteht sich als beispielgebend in Sachen zukunftsfähige Energienutzung und nachhaltiger Biotopschutz.

Wie wollen wir morgen leben?

»Wir wollen die Logik des Geländes bewahren. Und wir vollziehen auf dem Standort eine spezielle Energiewende: Von der Sprengstoffproduktion für den Bergbau hin zu regenerativen Energien für eine nachhaltige Versorgung der Zukunft - über den Standort hinaus.«

Peter Haumann, Fachbereichsleiter Umwelt, Verkehr, Geoinformation, Planung und Wirtschaft beim Kreis Recklinghausen (Projekträger)

 **Image:** Die Rahmenplanung für die Entwicklung des WASAG-Geländes soll zukunftsweisend für die Gestaltung und Transformation eines Rüstungsaltstandortes zu einem Energie- und Umweltcampus sein.

 **Innovation:** Der zukünftige Plus-Energie-Standort macht die Erzeugung und Speicherung von Wärme und Elektrizität anschaulich erfahrbar und verständlich.

RUHRMODERNE STADT MARL

Baukultur und Ikonen der Ruhrmoderne in der grünen City Marl



Image: Nachhaltig überarbeitete Grünflächen verbinden die einzigartige Architektur des Marler Zentrums und weiterentwickelte Quartiere zu einem urbanen, lebendigen und qualitativem Stadtkern.



Integration: Die Öffentlichkeit, insbesondere Kinder und Jugendliche werden in den kooperativen Planungsprozess einbezogen.



Das baukulturelle Erbe der Stadt Marl bildet die Basis für eine zukunftsfähige Stadt- und Freiraumplanung. Ein Startkapital von ganz eigener Qualität.

Umfangreiche Grünflächen und eine einzigartige Bausubstanz der Nachkriegsmoderne zeichnen das Marler Zentrum aus, das in den 1950er-Jahren am Reißbrett entstanden ist. Heute sind sie wertvolle Ausgangsbasis für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Stadtkerns, im Rahmen derer auch die zentralen Freianlagen aufgewertet und modernisiert werden sollen. Ziel des Vorhabens: ein urbanes, lebendiges und qualitativvolles Stadtzentrum. Dazu werden in Anbindung an das kultur- und bildungsorientierte Projekt Marschall 66 unter anderem der Creiler Platz und das Grimme Quartier neugestaltet. Der nachhaltig überarbeitete Friedenspark wirkt als verbindendes Grünelement. Denn neben der Präsentation von baukulturellem Erbe und der Stärkung von Kultureinrichtungen rückt das Marler Vorhaben vor allem den Erhalt und die Modernisierung von klimarelevanten Freiflächen in den Fokus: Die Themen Klimaanpassung und klimaresilienter Umbau werden in allen Projektschritten mitgedacht. Das Vorhaben ist zudem durch einen kooperativen Planungsprozess unter Einbeziehung von Anrainern, der Öffentlichkeit und insbesondere Kindern und Jugendlichen partizipativ konzipiert.

Wie wollen wir morgen leben?

»Gut nutzbare öffentliche Freiflächen stehen für beste Lebensqualität in der Stadt!«

Andrea Baudek, Technische Dezernentin Stadt Marl

Projektort:
Marl

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
ca. 9,3 ha

Träger:
Stadt Marl

Investition:
ca. 6,6 Mio. €

SCHLEUSENPARK WALTROP

Über Industriekultur- und Skulpturenroute zum Hafen Waltrop



Innovation: Das Museum bietet in seinem neuen Eingangsgebäude einen für das Publikum kostenlos zugänglichen Bereich mit interaktiven Hands-On-Elementen, der einen Überblick über die Kanäle und die Schifffahrt im Ruhrgebiet vermittelt. An allen neun Stationen der Themenroute KANAL VITA[L] WALTROP wird es einen Immersive-GPS-Audioguide geben, der mit einem 360°-Klang authentische Höreindrücke und „glaubwürdige“ Erfahrungen möglich macht. Die hochmoderne Wiedergabetechnik ist dabei über gewöhnliche Stereokopfhörer abrufbar.



Integration: Ein schlüssiges, barrierefreies Wegekonzept verbindet die einzelnen Bauwerke des Schleusenparks stärker miteinander und eine Themenradroute schafft eine weitere Verbindung mit dem Waltroper Stadtzentrum.



Der Schleusenpark in Waltrop soll attraktiver gestaltet und besser mit dem Stadtzentrum verbunden werden.

Er vermittelt ein Jahrhundert Kanal- und Technikgeschichte und ist in dieser Konstellation weltweit einmalig: Der Schleusenpark Waltrop rückt zukünftig näher zusammen.

Zwei Hebewerke und zwei Sparschleusen auf engstem Raum, darunter mit dem LWL-Museum Schiffshebewerk Henrichenburg eines der beliebtesten Industriedenkmale in NRW, das zugleich ein Ankerpunkt der Route Industriekultur ist: Das industriekulturelle „Angebot“ des Schleusenparks Waltrop ist einzigartig. Doch trotz dieser touristischen Qualität ist er bislang nur eingeschränkt als Ganzes erlebbar. Das soll sich ändern. Zum einen, indem das Museum im Alten Schiffshebewerk durch einen neu gestalteten Eingangsbereich mit ansprechender Gastronomie an Attraktivität gewinnt. Mit den anderen Bauten im Park wird es durch ein barrierefreies Wegekonzept verbunden. Zum anderen durch die Öffnung des Parks ins weitere Umfeld. Ein wichtiger Baustein ist hier die Themenradroute KANAL VITA[L] WALTROP – WAR / IST / WIRD – Lebensader einer Region, die den Schleusenpark mit dem Stadtzentrum Waltrop verbindet. Insgesamt neun Stationen, angelegt als Skulpturenpfad entlang des Dortmund-Ems-Kanals und ausgestattet mit hochmodernen GPS-Audioguides, beleuchten zukünftig Industriekultur und Kanalgeschichte, geben aber auch einen Ausblick auf die Zukunft der Kanalschifffahrt oder einen Einblick in das Leben eines Kanalwärters. Eine dieser Stationen: der Kanalhafen Waltrop, der mit Hafencafé, schwimmender Steganlage und Anleger für touristische Kanalschifffahrt als unmittelbares Bindeglied zwischen Kanal und City fungiert.

Wie wollen wir morgen leben?

»Klimagerechtigkeit heißt auch, nachhaltiges Freizeiterleben und nachhaltigen Tourismus vor Ort zu ermöglichen. Hierfür müssen wir attraktive Voraussetzungen schaffen.«

Andreas Scheiba, Dezernent für Stadtentwicklung,
Umwelt und Bauen

Projektort:
Waltrop

Zuordnung:
Point of Interest / Museum

Fläche:
ca. 12 ha

Träger:
Stadt Waltrop, Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Regionalverband Ruhr

Investition:
ca. 6 Mio. €

ZUKUNFTSWERKSTATT HIMMELMANNPARK

Das Wohnzimmer der Stadt

Wie wollen wir morgen leben?

»Im Himmelmannpark erlebt man die durchgrünte Stadt von morgen mit attraktiven öffentlichen Räumen als Basis für eine multifunktionale und integriert denkende Stadt- und Freiraumentwicklung.«

Sabina Müller, Bürgermeisterin der Stadt Fröndenberg/Ruhr

Das Westfälische Kettenschmiedemuseum (links) und das Kulturzentrum Ruhraue zählen zu den kulturellen Highlights der Stadt.



Image: Die geplante Erweiterung und Einbindung der Grünflächen in den städtischen Kontext fördern die Klimaresilienz und Attraktivität von Stadt und Region.



Integration: Generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten machen den Himmelmannpark zu einem Aufenthaltsort, der unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anspricht.



Wege zum Fluss will die Zukunftswerkstatt Himmelmannpark möglich machen.

Wie entwickelt man öffentlichen Raum zu einem einladenden Wohnzimmer einer Stadt? Antworten auf diese Frage knüpft Fröndenberg an die Zukunftswerkstatt Himmelmannpark.

Grüne Infrastrukturen haben einen positiven Effekt auf das städtische Mikroklima und gehen Hand in Hand mit der Aufwertung von Stadtraum. Der Himmelmannpark birgt durch seine zentrale Lage folglich enormes Potenzial, nicht zuletzt aufgrund seiner Nähe zum Stadtentwicklungskonzept Innenstadt sowie zum Projekt Sportpark Fröndenberg. Wie genau das „städtische Wohnzimmer“ künftig aussehen kann, wird dabei explizit mit jenen erarbeitet, die später dort „Platz nehmen“ können: den Bürgerinnen und Bürgern. Bereits heute bietet der Park neben vielfältigen Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten wie einem Mehrgenerationenparcours, einer Skaterbahn und einem Minigolfplatz auch kulturellen Input – über das Kulturzentrum Ruhraue und das Westfälische Kettenschmiedemuseum. Letzteres möchte der Förderverein zu einem Informations- und Bildungszentrum Zukunft Kette erweitern – auch, um Jugendliche berufsinformierend zu begleiten. Angestrebt wird zudem eine bessere Anbindung des Parks zur Ruhr. Erste Schritte zur Öffnung gen Fluss: ein Fußweg, ein Ruhrbalkon als Aussichtspunkt über dem Wasser sowie eine Fischtreppe an der Wasserkraftanlage. Eine Aufteilung des Parks in anthropogene und naturnahe Bereiche soll dabei helfen, bei der weiteren Ideenfindung die Ansprüche von Natur und Mensch gleichberechtigt abwägen zu können.

Projektort:
Fröndenberg

Zuordnung:
Point of Interest

Fläche:
6,4 ha

Träger:
Stadt Fröndenberg

Investition:
ca. 2,2 Mio €

KLIMAGARTEN

Praxiswissen für die Zukunft



Klimaschutz und Klimanpassung sind die zentralen Themen des künftigen Klimagartens. Dieser ergänzt unter anderem eine städtische Streuobstwiese und den Schwertener „Babywald“, in dem Neuanpflanzungen zur Geburt möglich sind.



Image: Der Klimawandel zählt zu den drängendsten Herausforderungen unserer Zeit. Vor dem Hintergrund dieser Problematik dient das Modellprojekt Klimagarten Schwerte der Begleitung, Erforschung und Erfahrbarmachung von Freiraumgestaltung in der Metropole Ruhr.



Innovation: Das Projekt hat enorme Vorreiterfunktion: Tatsächlich existiert in der geplanten Form deutschlandweit kein ähnliches Vorhaben, das gebündelt auf einer einzigen Fläche die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung nachdrücklich und anschaulich vermittelt.

Deutschlandweit einzigartig widmet sich der Klimagarten Schwerte gleichzeitig zwei Seiten eines weltweiten Problems – den Folgen des Klimawandels und dessen Vermeidung.

Öffentliche und private Grünflächen spielen für eine nachhaltige Stadtentwicklung eine entscheidende Rolle. Zukünftig mehr denn je. Zentrale Themen des Klimagartens in Schwerte sind deshalb die Bereiche Klimaanpassung und Klimaschutz. Ersterer setzt sich mit den Folgen des Klimawandels auseinander; letzterer insbesondere mit der Verringerung von Treibhausgasen, um so der Klimaentwicklung entgegenzusteuern. Das Besondere: All dies geschieht auf einer einzigen Fläche und durch die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis, von Erfahrbarkeit, Erforschung und Einbindung. Auf 4,6 ha Gesamtprojekfläche (Kernfläche 1,1 ha) sollen künftig artenreiche und klimaangepasste Baum- und Strauchanpflanzungen sowie Blühstreifen die biologische Vielfalt fördern, hohe Aufenthaltsqualitäten geschaffen werden sowie multifunktionale Flächen und kleinere bauliche Anlagen Umweltbildung ermöglichen. Dabei steht der Aspekt der Einbindung der Bürgerinnen und Bürger sowie lokaler Initiativen, Vereine und Bildungseinrichtungen im Fokus. Informationstafeln, ein neues Wegenetz und eine unmittelbare Anbindung an den nahen RuhrtalRadweg unterstützen darüber hinaus die theoretische wie praktische Wissensvermittlung, insbesondere im Hinblick auf Radreisende in der Region.

Wie wollen wir morgen leben?

»Der multifunktionale Klimagarten rückt die Umweltbildung in den Fokus. Bildungsaspekte werden durch theoretische Wissensvermittlung mit praktischer Umsetzung und Erfahrbarkeit der Themenbereiche rund um den fortschreitenden Klimawandel ideal kombiniert.«

Dimitrios Axourgos, Bürgermeister der Stadt Schwerte

Projektort: Schwerte	Zuordnung: Parks & Gärten	Fläche: 4,6 ha
Träger: Stadt Schwerte		Investition: ca. 3,3 Mio €

EMSCHER-MÜNDUNG UND LOOPS

Ganzheitlich in die Zukunft



Integration: Der Ausbau der Infrastruktur rund um den Hof Emschermündung macht die Renaturierung der Emscher als Jahrhundertprojekt für Besucherinnen und Besucher erlebbar und schafft neue vernetzte Natur-, Freizeit- und Lernorte.



Image: Wasser-, Landschafts- und Klimaloop zeigen Beispiele eines zukünftig gewünschten, nachhaltigen Umgangs mit industriellen Auswirkungen. Mehr Ökologie, Anpassung an den Raum, Hochwasserschutz und Klimaanpassung sowie nachhaltige Wohn-, Wirtschafts- und Kreativquartiere auf ehemaligen Industriestandorten.



Die Emscher-Mündung in Dinslaken/Voerde.

Projektort:
Dinslaken, Voerde & Duisburg,

Zuordnung:
Naturerlebnis

Träger:
Emschergenossenschaft/Lippeverband (EGLV), Stadt Dinslaken, Stadt Voerde, Stadt Duisburg

Fläche:
2.880 ha (3 Loops inkl. EMUE)
420 ha Wasser-Loop, 580 ha Landschafts-Loop und 1.880 ha Klima-Loop inkl. EMUE

Investition:
ca. 0,72 Mio €

Mit seinem ganzheitlichen Ansatz zum Umbau eines industriell geprägten Lebensumfeldes ist das Projekt Emscher-Mündung in vielerlei Hinsicht zukunftsweisend.

Der Umgang mit den Auswirkungen des Bergbaus zählt zu den Ewigkeitsaufgaben. Eine Aufarbeitung für nachfolgende Generationen ist gerade im Hinblick auf eine nachhaltige Zukunftsgestaltung der Metropole Ruhr essenziell. Wenn dies „vor Ort“ geschieht und erlebbar wird, ist das Erlebnis umso intensiver. Zu einem solchen Ort soll die Emscher-Mündung in Dinslaken/Voerde ertüchtigt werden: Bei Kilometer 797 fließt die quer durch die Metropole Ruhr verlaufende ehemalige „Köttelbecke“ in den Rhein. Sie steht dank des Jahrhundertprojekts Emscher-Umbau der Emschergenossenschaft mittlerweile wie kein anderer Fluss für die Transformation des Ruhrgebietes. An diesem besonderen Standort der renaturierten Emscher-Mündung können Gäste künftig nicht nur die Revitalisierung des Ruhrgebietes über das Nebeneinander von altem Absturzbauwerk und neuem naturnahen Mündungsdelta erleben, sondern über so genannte Loops vieles auch zu Themen wie dem Bergbau und dem nachhaltigen Umgang mit seinen Auswirkungen (Bergbausenken und -halden) lernen und in erlebnisreichen Landschaften erfahren. Zentrale Anlaufstelle ist der Hof Emschermündung. Hier werden die Inhalte digital aufgearbeitet; von hier aus starten Exkursionen zu Fuß oder per Rad auf dem Wasser-, Landschafts- oder Klima-Loop. Das dreigeteilte umweltpädagogische Informationssystem zeigt auf, was mit dem ökologisch aufgewerteten Fluss zusätzlich einhergeht, nämlich neue vernetzte Natur-, Freizeit- und Lernorte, mehr Biodiversität und zugleich neue nachhaltige Wohn-, Wirtschafts- und Kreativquartiere auf ehemaligen Industriestandorten. Voraussetzung für die Realisierung sind eine auch inklusiv ausgerichtete Optimierung der Infrastruktur, eine umfassende Besucherlenkung sowie die Integration digitaler Komponenten.

Wie wollen wir morgen leben?

»Unsere neue Emscher-Mündung am Rhein wird das neue blaugrüne Portal ins Emscher-Tal sein – mit attraktiven Radwegen und Verweilpunkten, die wesentlich zur Steigerung der Aufenthaltsqualität an Emscher und Rhein beitragen werden.«

Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender Emschergenossenschaft/Lippeverband

AQUARELLGARTEN

Farbe und Vielfalt entlang des Rheins



Image: Die bunten Farben des Aquarellgartens machen Wander- und Radtouren entlang der ökologisch bedeutsamen Grünzüge am Rhein zu einem ganz besonderen Erlebnis.



Integration: Gemeinsam mit örtlichen Vereinen und Initiativen werden regionale Traditionen wie das Pflücken und Verarbeiten von Färberpflanzen über gemeinschaftliche Aktionen wiederbelebt.



Das Projekt Aquarellgarten ergänzt die Pläne für die Emscher-Mündung um zusätzliche Aspekte wie Biodiversität, gesunde Ernährung und nachhaltige, resiliente Landwirtschaft.

Bunte, artenreiche Pflanzungen an den Rad- und Wanderwegen beleben gleichermaßen das Naturerlebnis und die lokalen Traditionen des Färberhandwerks.

Grüne Auen, sandfarbener Strand, der Wohnungswald zwischen Voerde und Dinslaken und nicht zuletzt das dynamische Delta der Emscher-Mündung: Mit bunten Farbtupfern entlang des Rheinradweges fügt sich der temporär gestaltete Aquarellgarten in die bestehende Landschaft ein und verbindet die beiden Themen Wasser und Farbe. Das Vorhaben ergänzt die Projekte Emscher-Mündung und Absturzbauwerk Emscher. Ausgehend vom Informations- und Umweltbildungsort Hof Emschermündung bietet die Linie der Aquarellgärten Ausflüglern und Radreisenden im IGA-Jahr ein zusätzliches Naturerlebnis. Als artenreiche und bunte Blühwiesen aus regionalem Saatgut, mit Färberpflanzen und Stauden, Zwiebelgewächsen und nachwachsenden Rohstoffen heben die Aquarellgärten auch die Geschichte des Ortes hervor. Ein Teil der vorgesehenen Färberpflanzen wurde bereits 1412 in Dinslaken für das Malen vor Ort, die Gestaltung oder Arbeiten im Feld genutzt. Während des IGA-Jahres leben diese Traditionen mit gemeinschaftlichen Pflückaktionen und Weiterverarbeitung der Pflanzen wieder auf. Darüber hinaus sind viele weitere Projekte geplant. So leisten sie auch einen Beitrag zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung. In die Betreuung des Gartens sowie der Bildungsmaßnahmen werden neben dem Hof Emschermündung eventuell örtliche Vereine und Initiativen eingebunden, die so den Aquarellgarten auch weit über das IGA-Jahr hinaus wirken lassen.

Projektort:
Dinslaken & Voerde

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
1,4 ha

Träger:
Emschergenossenschaft/Lippeverband (EGLV)

Investition:
keine Angabe

INSZENIERUNG ABSTURZBAUWERK EMSCHER & HOF EMSCHERMÜNDUNG

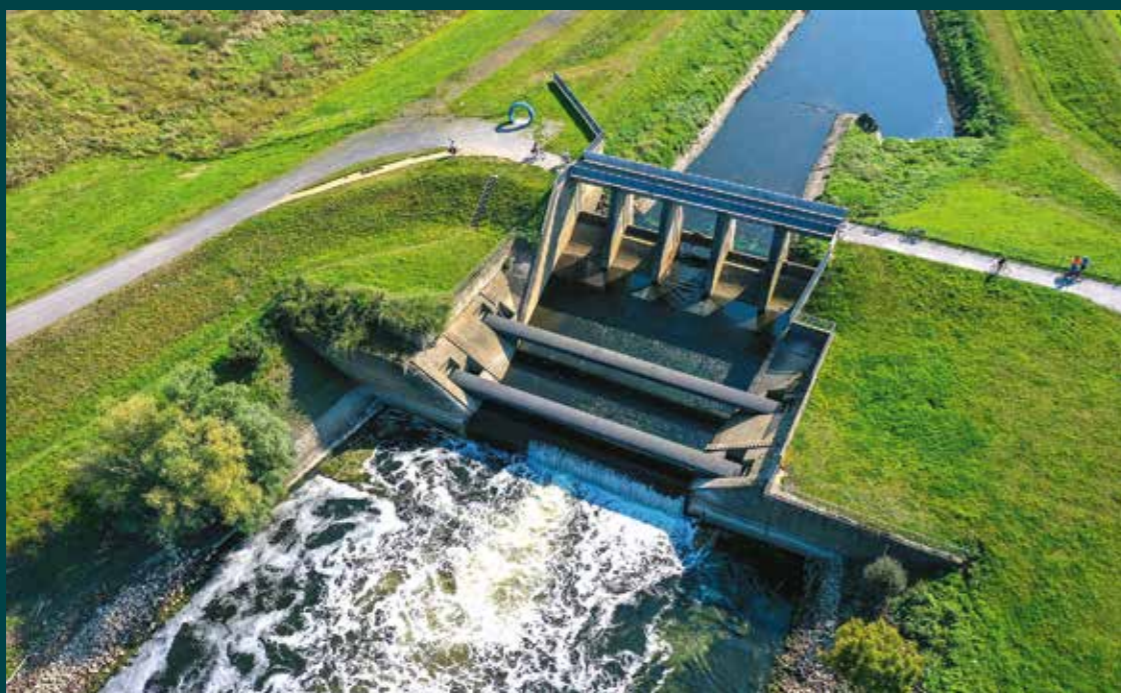
Wasser und Landschaft

Wie wollen wir morgen leben?

»Lebensfreudig, friedlich, wissenshungrig und vielfältig mit guten Beispielen für einen verantwortungsvollen Umgang sowohl mit Menschen als auch mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen und Ressourcen.«

Nicole Johann, Erste Beigeordnete und Baudezernentin der Stadt Voerde

Eingedeicht und geradlinig floss die Emscher bislang über das Absturzwirk in Dinslaken in den Rhein. Diese Hürde soll auch nach dem Umbau der Emscher-Mündung erhalten bleiben - und einen klimaangepassten Umgang mit Wasser für die neue Metropole Ruhr anmahnen.



Als Bodendenkmal soll das Absturzbauwerk Emscher künftig einen nachhaltigen und ökologischen sowie klimaangepassten Umgang mit Wasser für die neue Metropole Ruhr anmahnen.

Mit der feierlichen Flutung am neu modellierten Emscher-Lauf in Dinslaken/Voerde am 9. November 2022 wurde ein Meilenstein erreicht: die Nordverlegung der Emscher-Mündung. Eingedeicht und geradlinig floss die Emscher zuvor über das Absturzwirk in Dinslaken in den Rhein. Eine ökologische Barriere von sechs Metern Höhe. Eine Hürde, die als Relikt erhalten bleiben soll. Einerseits, um die technische Infrastruktur auch für Folgegenerationen erlebbar zu machen. Andererseits, um aufzuzeigen, wie umfangreich Mensch und Industrialisierung in die Natur eingegriffen haben. Unter Beachtung ökologischer Aspekte ist - zusätzlich zu dauerhaften Informationstafeln - im IGA-Jahr eine künstlerische Inszenierung des Bauwerks geplant. Ergänzend soll der Hof Emschermündung zu einem Informations- und Umweltbildungsort für das Thema Wasser und Landschaft/Emscher-Umbau erweitert werden. Der informelle Lernort beherbergt heute bereits mehrere von der UNESCO ausgezeichnete Initiativen aus dem Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umweltinitiativen. Zukünftig werden Gäste über einen digitalen Kiosk niederschwellig über aktuelle Projekte, Umleitungen oder Veranstaltungen informiert.



Image: Eine temporäre künstlerische Inszenierung unter Beachtung ökologischer Aspekte lenkt den Fokus gleichermaßen auf historische technische Leistungen und deren Folgen für die Natur.



Integration: Der Hof Emschermündung wird unter anderem mit einem digitalen Kiosk zu einem Informations- und Umweltbildungsort für die Themen Wasser und Landschaft sowie Emscher-Umbau erweitert.

Projektort:
Dinslaken & Voerde

Zuordnung:
Naturerlebnis

Fläche:
1,4 ha

Träger:
Emschergenossenschaft/ Lippeverband (EGLV), Stadt Dinslaken, Stadt Voerde

Investition:
keine Angabe

ZECHENPARK KAMP-LINTFORT

Green Tower



Der Zechenpark Friedrich Heinrich mit historischem Fördergerüst und Förderturm.

Projektort:
Kamp-Lintfort

Zuordnung:
Parks & Gärten

Fläche:
25 ha

Träger:
Stadt Kamp-Lintfort

Investition:
ca. 1 Mio €

Neue und unerwartete Blickwinkel auf die Themen Ökologie und Klimaanpassung eröffnet das Vorhaben im Zechenpark Kamp-Lintfort.

Der Zechenpark Friedrich Heinrich ist seit Ende der Landesgartenschau 2020 ein frei zugänglicher Stadtpark mit außerordentlichem Erholungswert für Stadt und Region. Neben Umwelt und Natur werden durch das Zentrum für Bergbautradition und das Green Fab Lab der Hochschule Rhein-Waal vor Ort auch die Themen Industriekultur, Digitalisierung und grüne Technologien bespielt. Im Zentrum des aktuellen Projektes stehen die Themen Biodiversität und Klimaresilienz. Geplant sind unter anderem wissenschaftlich begleitete Zukunftskonzepte zur Weiterentwicklung der Staudenbepflanzung im Hinblick auf ökologischen und pflegerischen Nutzen sowie die Entwicklung einer optimierten Bewässerungsstrategie. Bereits zur LaGa waren Baumarten ausgewählt worden, die besser an extreme Wetterlagen angepasst sind als übliche Stadtbäume. In einem Modellprojekt mit der Hochschule Rhein-Waal soll nun über eine spezielle Bodensensorik die Bewässerung gesteuert werden, um ein Maximum an Zuwachs und Kronenvolumen zu erreichen. So können die Bäume zukünftig als Schattenspender fungieren. Das Thema Baum komplett neu denkt schließlich das dritte Teilkonzept: Vertikale Gärten mit horizontal wachsenden Bäumen am Förderturm der Schachtanlage 1 sollen die Bedeutung von Fassadenbegrünungen als wichtige Naturraumelemente für Biotop- und Artenvielfalt hervorheben. Eine Perspektivenverschiebung in mehr als einem Sinn.

Wie wollen wir morgen leben?

»Im Park der Zukunft als Weiterentwicklung des urbanen Lebensraums.«

Martin Notthoff, Stadtkämmerer und Beigeordneter



Image: Der Zechenpark macht durch eine neue Interpretation von Parklandschaften im Hinblick auf Umweltbewusstsein, ökologisches Handeln und Biodiversität den Strukturwandel in der Region erleb- und nachvollziehbar.



Innovation: Die vertikalen Gärten des Förderturms mit horizontal wachsenden Bäumen stellen die wichtige städtebauliche Bedeutung von Fassadenbegrünung in den Fokus.

NEUE ERLEBNISROUTEN

Vielfalt, Vernetzung, Nachhaltigkeit





Parks, Gärten und Naturflächen in der Metropole Ruhr bilden den inhaltlichen Kern der Ausstellungsebene *Unsere Gärten*.



Auf dem Weg zur IGA 2027

Vielfalt, Vernetzung, Nachhaltigkeit: Die zentralen Prinzipien der IGA Metropole Ruhr 2027 sind auch die Grundlage für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung von vernetzten Freizeiterlebnissen in der Region. Liebenswerte Eigenheiten, historische Potenziale und innovative Pilotprojekte werden im Rahmen der IGA über unterschiedliche Routen erlebbar.

EIN NETZ GRÜNER ORTE

Stadtparks, Botanische Gärten, Industriekulturstandorte, begrünte Halden, Kuranlagen: Orte wie diese sind in der Region aus vielerlei Gründen längst unerlässlich geworden – als Erholungs- und Freizeitorde, aber auch als Orte der Erinnerung, die mit der IGA Metropole Ruhr 2027 nun neue Impulse erhalten. Sie alle bilden gemeinsam das Rückgrat der Ausstellungsebene *Unsere Gärten*, die dort ansetzt, wo das Ruhrgebiet bereits eindrücklich seine Kompetenz in Sachen Transformation bewiesen hat. Sie alle bilden das grüne Netz der Metropole Ruhr.

Viele sind ein Kind der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park und erzählen die Geschichte der Industrialisierung und des Strukturwandels in der Region auf eindrückliche Art und Weise: so wie die begrünten Halden der Metropole Ruhr und die Gärten der Industriekultur. Einstige Industriebrachen, auf die das Leben längst zurückgekehrt ist. Ein imposantes Beispiel ist der Landschaftspark Duisburg-Nord: Diese Verbindung aus Natur, Kultur und historischem Erbe bildet die einzigartige industrielle Kulturlandschaft des Ruhrgebiets – und ist letztlich doch nur eine von vielen grünen Facetten dieser so vielfältigen Metropole Ruhr.

Doch auch schon lange vor der rasanten Entwicklung der Schwerindustrie entstanden in der Region beispielhafte Garten- und Parkanlagen. Die frühe grüne Geschichte des Ruhrgebiets ist jene der Burgen, Schlösser und Herrensitze, wie sie sich etwa im Terrassengarten Kloster Kamp in Kamp-Lintfort wiederfindet, einem zentralen Spielort der Landesgartenschau 2020. Stadtgärten wie jene in Hagen, Essen oder Bochum stehen für bürgerliches Freizeitvergnügen und ergänzen sich mit den repräsentativen Gärten und Parks des Großbürgertums und der Industriellenfamilien. Kaisergärten,

Ein wesentlicher Aspekt der touristischen Weiterentwicklung der Metropole Ruhr im Rahmen der IGA 2027 ist die Verknüpfung grüner Highlights der Region. Dies geschieht über die *Routen der Parks und Gärten*, die *Routen der Agrarkultur* und den inhaltlichen Fokus auf *Parks mit internationaler Strahlkraft* des Europäischen Gartennetzwerkes EGHN.



Der Botanische Garten der Ruhr-Universität Bochum ist eine von vier Anlagen, die über die neue Parkroute Bochum in den Fokus gerückt werden sollen.

beispielsweise in Oberhausen und Duisburg, spiegeln den Patriotismus ihrer Zeit wider; Volksgärten leisten noch heute ihren Beitrag zum Thema Gesundheit und Freizeit.

Selbst Kurparkanlagen wie jene in Hamm und Mülheim an der Ruhr sind im Revier zu finden. Nicht zu vergessen: die Botanischen Gärten sowie die beeindruckenden Anlagen der Landes- und Bundesgartenschauen, die wie der Grugapark in Essen, der Dortmunder Westfalenpark und der Maximilianpark in Hamm überregionales Renommee genießen und seit jeher als grüne Lungen, als grüne Oasen in Stadt und Region gelten.

Kurzum: Das grüne Netz der Metropole Ruhr ist vielfältig. Es ist gewachsen aus der Geschichte einer Region, die mehr kennt als Kohle und Stahl. Die IGA macht dieses Netz – und damit gleichermaßen Vergangenheit wie Zukunft des Ruhrgebiets – erleb- und erfahrbar. Und das ganz gezielt über ausgearbeitete Routen und das Setzen von wichtigen inhaltlichen Schwerpunkten.



Das Parkkreuz PHOENIX mit dem Westfalenpark Dortmund baut auf der bedeutenden Garten-Tradition der Stadt auf – und erweitert sie durch neue Highlights.

ROUTEN DER PARKS UND GÄRTEN

Ein solcher Schwerpunkt widmet sich zum Beispiel der Präsentation regionaler Gartenrouten. Geplant ist, dass Besucherinnen und Besucher selbst aus unterschiedlichen Themenbereichen wählen können, etwa im Hinblick auf die besondere Eignung für Familien oder die historische Entwicklung der Gartenkunst.

Die *Routen der Parks und Gärten* sind vor diesem Hintergrund explizit eine Einladung an die Gäste der Region, auch über die Internationale Gartenausstellung 2027, deren *Zukunftsgärten* und nachhaltige Projekte hinaus, die grünen Seiten der Metropole Ruhr immer wieder neu zu entdecken – und das auch im Rahmen von längeren Aufenthalten in der Region.

Aktuell sind drei Routen mit diesem touristischen Aspekt in der Diskussion, die insgesamt etwa 50 bis 60 außergewöhnliche Parks und Gärten miteinander verbinden sollen. Entsprechende Broschüren und digitale Tools werden Interessierten dabei künftig Auswahl und Orientierung innerhalb des Angebotes ermöglichen.



Beindruckender Schauplatz der ersten Landesgartenschau in Nordrhein-Westfalen war 1984 der Maximilianpark in Hamm. Bis heute hat er essenziellen Freizeitwert weit über die Region hinaus.

PARKS MIT INTERNATIONALER STRAHLKRAFT

Den Schritt ganz gezielt aufs internationale Parkett geht die IGA 2027 gemeinsam mit dem European Garden Heritage Network (EGHN). Das Netzwerk hat seit 2003 weltweit das Profil des gartenkulturellen Erbes gestärkt und auch in NRW dessen zentrale Bedeutung für Politik, Gesellschaft, Städtebau, Tourismus und regionale Wirtschaftsentwicklung unterstrichen.

Das Qualitätssiegel EGHN steht für eine internationale Vorreiterrolle bei der Nutzung historischer und zeitgenössischer Gärten im Rahmen nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung. Ein Aspekt, der längst nicht mehr nur traditionelle Gartenbesucherinnen und -besucher begeistert, sondern auch neue Zielgruppen wie Natur- und Kulturinteressierte. Und das über Landesgrenzen hinaus.

In der Metropole Ruhr gibt es derzeit 13 EGHN-Partnergärten. Für die IGA soll diese Zahl noch um ausgewählte zehn bis zwölf Parks erweitert werden, die bereits jetzt die EGHN-Qualitätskriterien erfüllen.



Mit seinen rund 60 ha Fläche zählt der Grugapark in Essen zu den größten Parkanlagen Deutschlands. Er ging 1929 aus der Großen Ruhrländischen Gartenbau-Ausstellung hervor.

ROUTEN DER AGRARKULTUR

Eine bislang eher unbekannte Seite der Metropole Ruhr schließlich steht im Fokus der *Routen der Agrarkultur*. Entwickelt als Freizeitangebot für Radreisende konzentriert sie sich auf landwirtschaftlich genutzte Räume im urbanen Raum – immerhin 37 Prozent des Ruhrgebiets. Wertvolle Freiräume mit wesentlichen Funktionen in puncto Erholung, Freizeit, gesunder Ernährung und Biodiversität. Die Routen verbinden Hofläden, besondere Anbaukulturen und Gastronomieangebote.

Als Basis und Vorbild der *Routen der Agrarkultur* dienen die im Rahmen des Forschungsprojektes CoProGrün unter anderem vom Regionalverband Ruhr (RVR) und der RWTH Aachen University konzipierten Themenrouten *Genussroute* im Dortmunder Norden, *Erlebnisroute* im Dortmunder Osten und *Entdeckeroute* im Dortmunder Süden. Aktuell arbeiten der Regionalverband Ruhr, die IGA-Durchführungsgesellschaft und die Landwirtschaftskammer NRW an der Erstellung weiterer Teilstrecken der *Routen der Agrarkultur*. Ab 2023 soll bis zur IGA 2027 jährlich mindestens eine neue Route veröffentlicht werden.

NEUE RADWEGE

Mobilität in der Region:
zukunftsweisend und innovativ





Lebensqualität und Nachhaltigkeit miteinander zu verbinden – das ist eines der zentralen Anliegen der IGA Metropole Ruhr 2027. Ein thematischer Schwerpunkt liegt daher im Bereich Radmobilität.

Die IGA wird erfahrbar

Die IGA 2027 will erreichbar sein – für alle Menschen der Region. Die Internationale Gartenausstellung fußt daher nicht allein auf einem dichten Netz grüner Orte, sondern bringt auch ein neues, nachhaltiges Mobilitätsleitbild auf den Weg. Und das ist in mehrfacher Hinsicht ein wegweisendes Invest in die Zukunft der Metropole Ruhr.

WEGE IN DIE ZUKUNFT

Die IGA stößt umfassende Infrastrukturprojekte an. Die Ziele: ein innovatives regionales Mobilitätskonzept, ein gut vernetzter, grüner Ballungsraum und die Erreichbarkeit aller IGA-Veranstaltungsorte für alle Besucherinnen und Besucher. Ein ambitioniertes Vorhaben, das explizit auf der Expertise der Region aufbaut, beispielsweise auf den guten Erfahrungen mit dezentralen Großevents wie der ExtraSchicht. Zugleich knüpft die nachhaltige Konzeption der IGA logistisch vor allem an das bereits bestehende, dichte Radwegenetz der Metropole Ruhr an – und trägt es in die Zukunft.

Das Ruhrgebiet hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stetig gewandelt. Es hat sich weiterentwickelt, sich ambitionierte Ziele gesetzt und dabei immer wieder neue Themenfelder bespielt. „Weltmeister des Wandels“, so wird die Region gelegentlich bezeichnet. Längst gilt die Metropole Ruhr im In- und Ausland etwa als beliebte und attraktive Radreiseregion. Eine Expertise und ein Standortvorteil, den die IGA weiter ausbauen wird. Durch inhaltliche Angebote auf der einen Seite, vor allem aber durch gezielte Investitionen in die Infrastruktur und das Thema nachhaltige Mobilität.

Ein zentrales Element des neuen Mobilitätsleitbildes ist unter anderem der Radschnellweg Ruhr (RS1), der auf einer Strecke von 101 Kilometern die Städte Duisburg, Mülheim, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Unna, Kamen, Bergkamen und Hamm miteinander verbinden wird. Er ist Teil eines umfassenden Radschnellwegenetzes, das in den kommenden Jahren und Jahrzehnten in der Region entstehen soll. Zugleich werden in zahlreichen Einzelprojekten Verbindungswege zwischen und zu bestehenden Radwegen geschaffen und gezielt Lücken im Wegenetz geschlossen. Das gilt beispielsweise für den Bereich der mittleren Ruhr zwischen



Die IGA setzt ein klares Signal in Sachen Verkehrswende und fördert den Radverkehr in der Metropole Ruhr.

Hattingen und Hagen. Hier wird der RuhrtalRadweg in mehreren Abschnitten aktiv aufgewertet und soll, wenn möglich, noch erweitert werden. Systematische Lückenschlüsse optimieren darüber hinaus unter anderem die Anbindung des Zukunftsgartens der Kokerei Hansa in Dortmund, die Emscherpromenade von Gelsenkirchen aus nach Osten hin und die Radstrecke von der Ruhr zur Wupper.

Dies alles geschieht mit dem einen Ziel: das Radwegenetz der Metropole Ruhr weiter zu stärken und bestmöglich zu erweitern. Mit diesem Anspruch setzt die IGA ein klares Signal in Sachen Verkehrswende – und zugleich wichtige Impulse für nachhaltige Mobilität in der Region. Und das weit über das IGA-Jahr hinaus.

DAS VERBINDENDE HERZSTÜCK: DER IGA-RADWEG

Er baut auf dem auf, was ist, und führt es auf die nächste Stufe: Der neue IGA-Radweg macht die *Zukunftsgärten* der IGA und die grünen Highlights der Ausstellungsebene *Unsere Gärten* im wahren Wortsinn erfahrbar und verbindet diese nicht zuletzt mit den zivilgesellschaftlichen Projekten der Ebene *Mein Garten*. Die neue Route führt von Duisburg, Essen und Gelsenkirchen weiter nach Castrop-Rauxel, Dortmund und Bergkamen/Lünen und nutzt bereits vorhandene oder bis 2027 noch zu realisierende Radwege und Verbindungslinien.

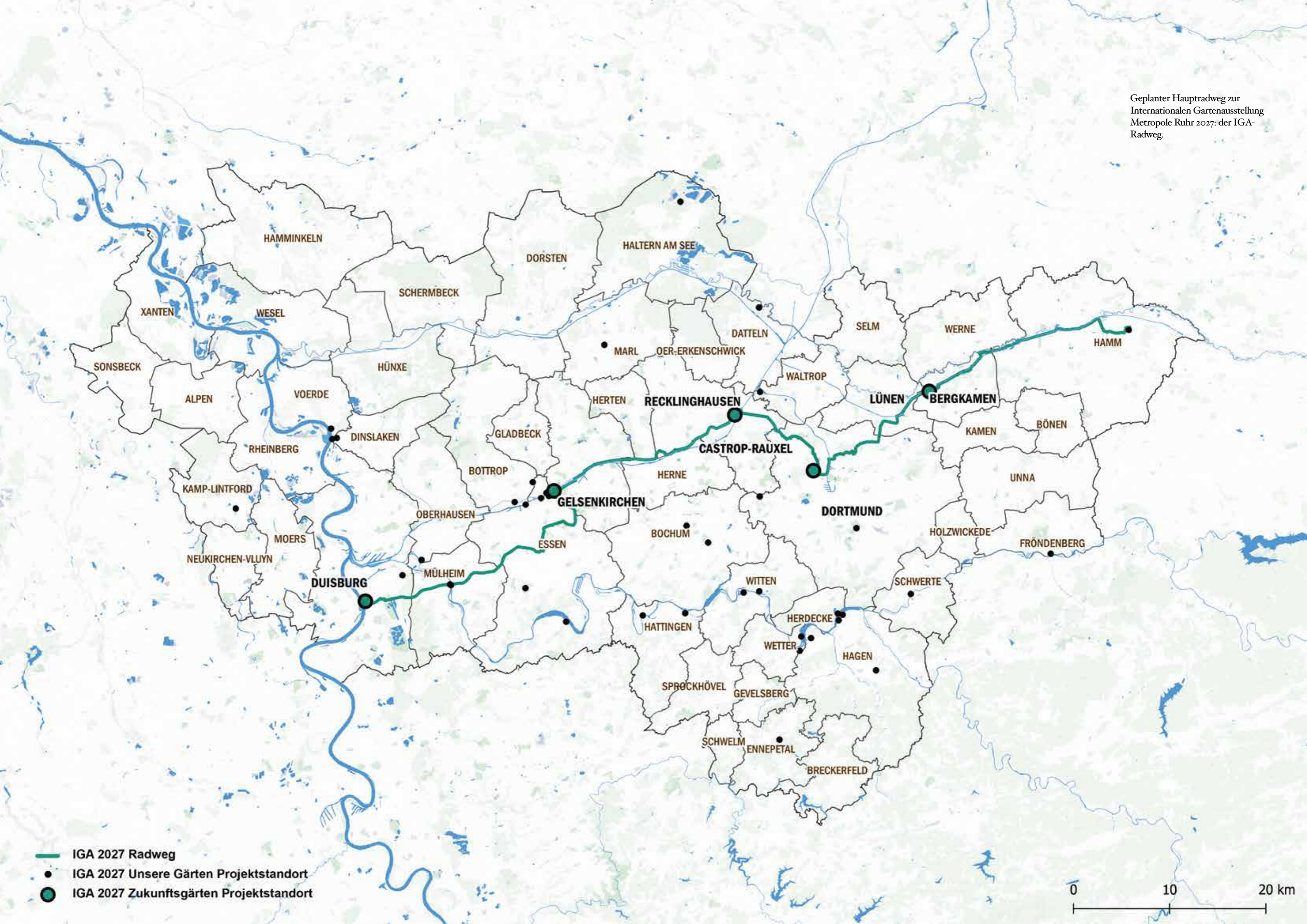
Bis zum Ausstellungsjahr 2027 sollen in der Region rund 100 Kilometer neue oder inwertgesetzte Radwegestrecken entstehen.

Einige der erforderlichen Lückenschlüsse werden dabei bereits durch Radwegeprojekte auf kommunaler Ebene umgesetzt. Beispielsweise die Anbindung des RheinParks an den RS1, die Emscherpromenaden in Gelsenkirchen und Dortmund sowie die Verlängerung des dortigen Hoesch-Hafenbahnweges Richtung Lünen in Projekträgerschaft des RVR. Ergänzend fügen sich zudem Radwegeprojekte wie die Aufwertung der Rheinischen Bahn, der Ausbau des IGA-Radwegs in Bergkamen und Lünen und die Aufwertung des Emscherweges durch die Emschergenossenschaft in das Gesamtkonzept ein.

Insgesamt sollen bis zum Ausstellungsjahr 14 Radwegeprojekte in interkommunaler und interdisziplinärer Zusammenarbeit umgesetzt werden. So entstehen bis zur IGA 2027 rund 100 Kilometer neue oder inwertgesetzte Radwegestrecken in der Metropole Ruhr – Nachhaltigkeit in ihrer vielleicht „bewegendsten“ Form.

Der IGA-Radweg ist als verbindendes Herzstück der Planungen dabei schlussendlich mehr als „nur“ ein entscheidender infrastruktureller Baustein, wird er doch im IGA-Jahr durch Veranstaltungen und touristische Erlebnistouren unmittelbar in Szene gesetzt und bleibt als Themen- und Freizeitroute auch über das Ausstellungsjahr hinaus – wie viele der IGA-Vorhaben und -Projekte – ein wertvoller Zugewinn für die Region mit all ihren Besucherinnen und Besuchern.

Geplanter Haupttradweg zur Internationalen Gartenausstellung Metropole Ruhr 2027: der IGA-Radweg.



- IGA 2027 Radweg
- IGA 2027 Unsere Gärten Projektstandort
- IGA 2027 Zukunftsgärten Projektstandort



FOTOS

alle Fotos: Fotografie Rupert Oberhäuser

außer:

- S. 1 & 4 Visualisierung: werk3.berlin
- S. 8 Geiß-Netthöfel: RVR / Volker Wiciok
- S. 9 Freuse: RVR / Volker Wiciok
- S. 9 Fischer: IGA 2027 / Volker Wiciok
- S. 15 Zukunftsgarten Dortmund, oben: bbz Landschaftsarchitekten, Berlin
- S. 15 Zukunftsgarten Duisburg, unten links: wbp Landschaftsarchitekten, Bochum
- S. 15 Mein Garten Konzeptbild, unten rechts: istock / julief514
- S. 20/21 Unsere Gärten Konzeptbild: AdobeStock
- S. 24 Ostpark, unten: Ramboll Studio Dreiseitl / RDN
- S. 30 Zeche Zollern, oben links: LWL-Industriemuseum, Inv. Nr. WIM 1994/1573
- S. 32 Parkkreuz Phoenix, oben und unten rechts: Botanischer Garten Rombergpark
- S. 36 Ozean-Route: BTE / Bilder: Geopark Ruhrgebiet
- S. 39 Zukunftslandschaft Hülsenbecker Tal, rechts: Stadt Ennepetal
- S. 50 Muttental, Projektskizze, oben rechts: PLANERGRUPPE OBERHAUSEN
- S. 53 Ruhrfenster Mühlengraben, Beispielbild Lahnaue Gießen: Hanns Joosten
- S. 57 Schurenbachhalde, Kreuzkröte, unten links: AdobeStock
- S. 58 Wild City, Tagpfauenauge, oben links: Johanna Marks
- S. 67 SeeBad Hengstey, Plan: Hagen – Stadt der FernUniversität / Gasse | Schumacher | Schramm Landschaftsarchitekten, Bremen / ANSSP Architekten NAEVE SCHROFF SCHÄFER Partnerschaft, Hamburg
- S. 69 SeePark Hengstey, Rahmenplan Seepark: Hagen – Stadt der FernUniversität / Gasse | Schumacher | Schramm Landschaftsarchitekten, Bremen
- S. 70 Maximilianpark und Garten-Paradies, oben rechts: Piet Oudolf / Foto: Frank Bruse
- S. 72 Grüner Ring, oben: Stadt Mülheim an der Ruhr / IGA 2027
- S. 74 MüGa Revisited: Stadt Mülheim an der Ruhr
- S. 75 MüGa Revisited: Stadt Mülheim an der Ruhr / Foto: Hans Blosssey © 2014 foto@luftbild-blossey.de
- S. 78/79 2Stromland: Landschaftsagentur Plus GmbH
- S. 80 WASAG-Gelände, unten: Kreis Recklinghausen
- S. 98/99 Neue Erlebnisrouten: Ruhr Tourismus GmbH / Foto: Jochen Tack
- S. 100 Auf dem Weg zur IGA, oben: iStock / Imgorthand
- S. 106/107 Neue Radwege: Jochen Tack
- S. 108 Die IGA wird erfahrbar: iStock / Likica83
- S. 111 iStock/filadendron
- S. 112/113 IGA 2027 / Kartengrundlage: RVR / OpenStreetMaps Contributors (openstreetmap.org/copyright)

Einige der vorgestellten *Unsere-Gärten*-Projekte dieser Broschüre werden durch Förderprogramme des Landes Nordrhein-Westfalen, der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union gefördert:

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) 2014-2020



Ministerium für Landwirtschaft
und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen



REACT EU Förderprogramm Grüne Infrastruktur im Rahmen des OP EFRE NRW 2014-2020

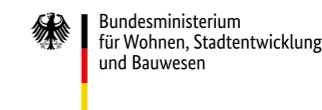


Ministerium für Landwirtschaft
und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen

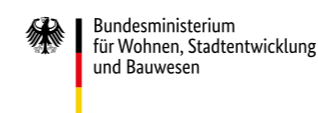


Städtebauförderung

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Klima- und Transformationsfonds – Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel



Stand: Dezember 2022

www.iga2027.ruhr

IGA METROPOLE
 **RUHR**
2027